Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1923

15.6.1923 (No. 163)

Visual Library

Bezugspreis für Juni: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in unseren Ausgabestellen abgeholt monatlich M 6500.—, frei Haus geliefert monatlich M 7000.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen M 7000.—.
Einzelverkaufspreis: 250 M.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstraße 1. Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigenpreise für Juni: die 8gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum M 500.—; auswärts M 600.—; Familienanzeigen und Stellengesuche M 300.—; Reklamezeile M 1600.—; an erster Stelle M 1800.—. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 8 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 18. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 428. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion: 11—12 Uhr vormittags.

120. Jahrg. — Freitag, den 15. Juni 1923 — Nr. 163.

Rücktritt des belgischen Kabinetts.

w. **Brüssel**, 14. Juni. (Drahtber.) Nachdem der Senat den Gesetzantrag über die Wiederverflamung der Universität Gent abgelehnt hat, beschloß das Kabinett einstimmig dem König seine Gesamtdemission einzureichen.

*

In Paris hat man schon seit einigen Tagen die Entwicklung der belgischen Politik mit größter Sorge verfolgt. Der Sturz des Kabinetts Theunis und Jaspar wurde schon seit einigen Tagen als unvermeidlich angesehen. Man befürchtet in Paris, daß die neue Entwicklung in Belgien nicht zugunsten Frankreichs lauten wird. Es wird angenommen, daß die neue belgische Regierung sich aus Flamen und Sozialisten zusammensetzt. Auch ist bekannt, daß die belgische Regierung in London Reparationspläne überreichen ließ, von denen sie der französischen Regierung vorher keine Mitteilung gemacht hatte. Daraus schon ist zu erkennen, daß zwischen Paris und Brüssel sich in letzter Zeit ein scharfer Gegensatz entwickelt hat. Offenbar liegen die Dinge so, daß zwar die Minister Theunis und Jaspar noch auf der Seite Poincarés standen, daß sie aber für ihre Politik keine Mehrheit mehr im Parlament finden konnten. Ob diese Entwicklung in Belgien auch auf die innenpolitische Lage in Frankreich von Einfluß sein wird, wird sich wohl in den nächsten Tagen zeigen, wenn die innenpolitische Debatte in der französischen Kammer beginnt.

Fragen und Antworten.

I. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Die Nachrichten aus London und Paris sprechen übereinstimmend von einer gewissen Entspannung und bestätigen, daß die Verhandlungen zwischen den Alliierten fortgeführt werden, womit aber keineswegs gesagt sein soll, daß etwa die Meinungsverschiedenheiten bereits überbrückt sind, wenn auch einige Blätter schon von einer demnächstigen bevorstehenden Zusammenkunft zwischen Baldwin und Poincaré sprechen. Soweit sind die Dinge noch nicht gediehen. Baldwin hat vielmehr Poincaré zunächst einen ausführlichen Fragebogen zugehen lassen, um sich einmal volle Klarheit darüber zu verschaffen, was Poincaré eigentlich will, und um ihn so zu zwingen, seine Absichten offen zu bekennen. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" untersucht, auf welche einzelne Punkte sich die Anfragen der englischen Regierung beziehen dürfte, und kommt zu dem Schluß: Vor allem darauf, was Frankreich unter dem Verlangen der Aufgabe des passiven Widerstandes verstehe. Ferner, in welcher Art Frankreich und Belgien die gegenwärtige Besetzung ändern würden, sowohl in militärischer wie in wirtschaftlicher Beziehung. Als außerordentlich aufschlußreich und wertvoll würde es England auch betrachten, wenn es genau wüßte, wie lange Frankreich und Belgien die Ruhr besetzt halten wollen, falls Deutschland befriedigende Garantien gewähren würde. Würde dann das Ruhrgebiet während der Dauer des Moratoriums oder noch länger besetzt sein? Wann würde die Besetzung „unsichtbar" gemacht werden? Wie dächten die Alliierten über die wirtschaftliche Besetzung und über die Pfänder, falls die Lage sich ändere, d. h. falls eine allgemeine Regelung erzielt werde?

Es ist also wieder an Paris, das nächste Wort zu sprechen, und die englische Presse beeilt sich nochmals zu betonen, daß, wie die „Times" es ausdrückt, „die englische Regierung es weder für möglich noch für wünschenswert erachte, die deutsche Regierung auf die Notwendigkeit hinzuweisen, den passiven Widerstand an der Ruhr zu beenden". Das zeigt, daß man in London nicht ohne weiteres gewillt ist, vor Poincaré zurückzuweichen. Dieser seinerseits scheint entschlossen, der Erörterung diesmal nicht auszuweichen. Amtlich erklärt nämlich bereits „Petit Parisien": wir sind dazu autorisiert zu erklären, daß die französische Regierung sich einer Aussprache mit England über den passiven Widerstand und die ganze Reparationsfrage nicht zu entziehen wünscht. Es ist ein Irrtum, wenn verschiedene Informationen Poincaré in dieser Hinsicht als unzugänglich bezeichnen.

Diese Ansicht könnte versöhnlich klingen, wenn nicht aus weiteren Erkundigungen hervorginge, wie die französische Regierung sich den weiteren Verlauf denkt. Die Konferenz der Alliierten, die über die Reparationsfrage verhandeln soll, würde nach den französischen Wünschen nicht vor Juli zusammenkommen. Inzwischen sollen die Kabinette der verbündeten Regierungen auf diplomatischem Wege über die Vorfragen verhandeln, besonders auch darüber, ob eine gemeinsame Antwort auf das deutsche Memorandum möglich sei. „Petit Journal" erklärt, falls England auf eine Sachverständigenberatung über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands Wert legt, will Poincaré gegen diesen Plan nichts mehr einwenden, doch nur unter der Bedingung, daß deutsche Sachverständige an den Beratungen nicht teilnehmen dürfen!

Die Antwort auf den deutschen Vorschlag und die Entscheidung über die Ruhrpolitik und die Reparationsfrage soll also um einige Wochen hinausgeschoben werden und inzwischen die französisch-belgische „Aktion" im besetzten Gebiete in der gleichen Weise wie bisher oder vielleicht noch energischer weitergehen!

Das ist der französische Plan, der auf einen „Zusammenbruch" Deutschlands vor dem Beginn der Verhandlungen rechnet. Poincaré weicht diplomatisch etwas zurück, um vorläufig im besetzten Gebiete desto energischer vorgehen zu können. Das ist der tiefere Sinn der scheinbaren Nachgiebigkeit Poincarés, der bei dem nun beginnenden Frage- und Antwortspiel, das die nächsten Tage die alliierten Kabinette beschäftigen wird, nicht übersehen werden darf.

Was heißt Waffenstillstand?

Eine französische Auslegung.

Paris, 14. Juni. Der offiziöse „Temps" schreibt zu der Frage des sogenannten Waffenstillstandes im Ruhrgebiet, die Franzosen würden es nicht ablehnen, sich mit diesem Gedanken zu beschäftigen. Mit dem Tage, an dem die deutsche Reichs- und die preußische Staatsregierung alles getan habe, um die Ruhrbevölkerung zur Zusammenarbeit mit den Alliierten zu bestimmen, mit dem Tage, wo daraus ein Fortgang der deutschen Leistungen, der Zahlungseintreibung, des Verkehrs usw. resultieren würde, wäre man in die Lage zurückversetzt, die die französische und die belgische Regierung am 11. Januar im Auge gehabt hätten. Im Rahmen der interalliierten Organisation im Ruhrgebiet würde alsdann die Verwaltung durch die Zivilisten wieder vorherrschend sein. Indessen müsse man jetzt schon zwei Vorbehalte machen. Einmal könne die fünf Monate hindurch betriebene Agitation noch gefährliche Folgen für die französischen Soldaten haben, es sei deshalb von Wichtigkeit, daß es dem französisch-belgischen Kommando freistehe, alle Sicherheitsmaßnahmen zu treffen, die ihm geboten erscheinen. Des weiteren würde die Liquidation des deutschen Widerstandes gewisse Vorsichtsmaßregeln erfordern. Um ein Beispiel anzuführen: man könne nicht gestatten, daß die Vorräte an Metallwaren, die dank der Regierungsvorschüsse angelegt worden seien, Vorschüsse, die die Industriellen in entwerteter Papiermark zurückzahlten, unverzüglich auf den Markt geworfen würden. Wenn das deutsche Waffenstillstandsprojekt sich den oben angeführten französischen Gedankengängen anpasse, sei ein Meinungsaustausch darüber nicht ausgeschlossen.

Belgiens Meinung.

Brüssel, 14. Juni. (Eig. Drahtber.) In einer halbamtlichen Darlegung werden die von Belgien an die Einstellung des passiven Widerstandes geknüpften Erwartungen folgendermaßen beschrieben: Alle Verordnungen sind aufzuheben, die die Berliner Regierung zum Zwecke der Organisierung des passiven Widerstandes erlassen hat. Mit dem Widerruf dieser Verordnungen haben alle Anschläge und Sabotageakte aufzuhören. Die Sachleistungen sind wieder aufzunehmen. Sobald die Bedingungen erfüllt seien, sei die belgische Regierung gewillt, eine Veränderung des Charakters (welche? D. Red.) der Besatzungsmethode in die Wege zu leiten.

Um den passiven Widerstand.

Berlin, 14. Juni. (Drahtbericht.) Wie die Blätter melden, hat gestern an der Grenze des Ruhrgebietes eine Sitzung stattgefunden, an der Vertreter aller Parteien und aller Schichten der Bevölkerung teilnahmen und in der einmütig die Auffassung zum Ausdruck kam, daß jede Erörterung über die Frage des Verzichts auf den passiven Widerstand abgelehnt werden müsse. Unter keinen Umständen werde man sich im Ruhrgebiet die Waffe des passiven Widerstands aus der Hand schlagen lassen.

Landwirtschaft und Garantieangebot.

Berlin, 14. Juni. (Drahtber.) Laut „Voss. Ztg." hat der Deutsche Bauernverein dem Reichskanzler eine Denkschrift über die Garantiefrage überreicht, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die Landwirtschaft bereit ist, vom Sicherheitsangebot von 500 Millionen Goldmark Jahresleistung der deutschen Wirtschaft entweder mittelbar im Rahmen einer allgemeinen Steuer oder neben allen leistungsfähigen Wirtschaftszweigen unmittelbar ihr Anteil zu tragen. Ferner ist die Landwirtschaft bereit, ihren Anteil an der Garantie sicherzustellen durch Uebernahme von erststelligen ablösbaren Hypotheken.

Ein neuer Schlag für das besetzte Gebiet.

Zollgürtel. — Völlige Verkehrsabsperrung.

Koblenz, 14. Juni. Nach einer Mitteilung der Rheinlandkommission ist für einen ganzen Monat die Einreise vom unbesetzten in das besetzte Gebiet gesperrt worden. Nur in dringenden Ausnahmefällen, z. B. bei einem Todesfall, soll die Einreiseerlaubnis erteilt werden. Im allgemeinen macht sich eine Verschärfung in der Handhabung der von den Besatzungsorganen erlassenen Verordnungen bemerkbar.

Paris, 14. Juni. Das „Echo de Paris" teilt mit, daß in Ausführung eines auf der Brüsseler Konferenz gefaßten Beschlusses die Rheinlandkommission gestern die Wiederaufrichtung einer Zollbarriere zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet angeordnet habe. Die deutsche Einfuhr, die bisher zollfrei ins besetzte Gebiet hereingelassen wurde, wird künftig dem alliierten Zolltarif unterworfen werden.

*

Ohne Rücksicht auf die Verhandlungen über die neuen deutschen Vorschläge verfolgt Frankreich sein Ziel weiter. Losreißung der linksrheinischen Gebiete vom Reich und damit Zerstörung des Reiches. Die beiden neuen Maßnahmen, der Zollgürtel und das Einreiseverbot, stellen nichts anderes dar als neue entscheidende Schritte nach Frankreichs Hauptziel. Wenn die Einreiseerlaubnis vorerst auch nur für einen Monat versagt werden soll, so werden die Franzosen nicht um Gründe verlegen sein, um nach Ablauf dieser Frist die Sperre zu verlängern. Die Not in den besetzten Gebieten wird nun aufs höchste steigen; die leibliche Not, weil durch den Einfuhrzoll die Lebensmittelpreise eine ungeheuerliche Höhe erreichen werden, die seelische Not, weil durch die vollständige Verkehrssperre die Verbindung mit dem rechtsrheinischen Gebiet fast völlig verhindert wird, denn auch die Erlaubnis zur Ausreise aus dem besetzten Gebiet wird von den Franzosen nur in seltenen Fällen gegeben. Aber die Hoffnung der Franzosen, den inneren Widerstand der Bevölkerung gegen die Pariser Pläne zu brechen, wird fehlschlagen. Der Welsche kann mit brutaler Gewalt den Verkehr unterbinden und deutsche Gebiete von einander trennen, aber es wird ihm nicht gelingen, die deutsche Gesinnung aus dem Herzen zu reißen.

Schienensprengung bei Offenburg.

Offenburg, 14. Juni. (Drahtber.) Heute nacht ½3 Uhr wurde ein Schienenstrang der Eisenbahnanlagen am Bahnhof Windschläg von Unbekannten gesprengt. Der Knall war in Offenburg hörbar. Der Bürgermeister Immenschuh von Windschläg wurde von den Franzosen verhaftet und nach Kehl abgeführt. In dem Ort herrscht große Aufregung.

Die französische Besatzungsbehörde gibt folgenden Befehl bekannt:

Ein Sabotageakt ist in der Nacht vom 13./14. Juni auf der Eisenbahnstrecke Appenweier—Offenburg in der Gemarkung der Gemeinde Windschläg verübt worden. Eine erste Untersuchung hat ergeben, daß die Täter dieses verbrecherischen Aktes durch die Gemeinde Ebersweier gezogen sein sollen, um ihre Tat zu vollenden. Der Generalkommandant des Brükkenkopfes Kehl hat folgende Sanktionen getroffen:

1. Die Bürgermeister der Gemeinden Windschläg und Ebersweier werden verhaftet.

2. Die Verbesserung des entstandenen Schadens hat auf Kosten der Gemeinde Windschläg und durch die Bewohner dieses Ortes selbst als Frondienst zu erfolgen.

3. Eine Geldstrafe von 10 Millionen Mark wird der Gemeinde Windschläg und eine Geldstrafe von 5 Millionen Mark der Gemeinde Ebersweier auferlegt.

4. Bis zu weiterem Befehl und mindestens bis zur Regelung dieser Geldstrafe und Wiedergutmachung des Schadens darf a) kein Einwohner der Gemeinden Windschläg und Ebersweier zwischen 7 Uhr abends und 6 Uhr morgens seine Wohnung verlassen; b) der Verkehr sämtlicher Beförderungsmittel, Fahrräder, Motorräder usw. ist auf der Landstraße Appenweier—Offenburg in demselben Zeitraum untersagt.

Der Umschwung in Bulgarien.

Vor wenigen Tagen hat sich, wie bekannt, in den Machtverhältnissen innerhalb des bulgarischen Staates ein Umschwung vollzogen. Die Revolutionsregierung, die nach der Vertreibung des Zaren Ferdinand zur Macht gekommen war, und rücksichtslos alles verfolgte, was als deutschfreundlich galt, ist durch ihre Gegner gestürzt worden. Das Haupt der gestürzten Regierung war der Bauernführer Stambuliski. Von einem guten Kenner der bulgarischen Verhältnisse geben uns folgende Ausführungen über die Vorgänge in Sofia zu:

In Bulgarien hatte man schon lange die Beseitigung Stambuliskis ersehnt. Dieser Bauernführer hatte es gewagt, eine ausgesprochene Diktatur in allerschroffster Form auszuüben. Die Zustände im Lande wurden immer schlimmer und forderten nicht nur den Zorn der Intelligenz, sondern vielfach sogar der Bauern selbst heraus, obwohl diese in der großen Mehrheit mit der Regierung ihrer Partei zufrieden waren. Stambuliski drückte das Parlament mit seinen Rechten ebenso an die Wand, wie die Rechte der Freiheit des einzelnen Bürgers, wenn er sich gegen seine Diktatur auch nur vermutlich auflehnte. Erschreckend hat insbesondere die Unsicherheit im Lande zugenommen. Ueberfälle, Morde, Plünderungen häuften sich, ohne daß die Polizei, die meistens aus Anhängern der Bauernpartei gebildet war, dagegen aufkommen konnte. Schreiber dieser Zeilen, der selbst im Herbst vorigen Jahres in Bulgarien weilte, konnte viele Klagen über diese persönliche Unsicherheit im Lande hören. Auch sonst gab die Regierung genug Anlaß zu wachsender Unzufriedenheit. Die Presse, die scharfe Opposition trieb, veröffentlichte fortwährend skandalöse Vorkommnisse der Regierungspraxis. Doch Stambuliski reagierte darauf nur, indem er auch die Presse wütend verfolgte. Im vorigen Jahre gelangte sogar eine Enthüllung an die Oeffentlichkeit. Die Presse berichtete die Aussagen eines Eingeweihten, wonach an einem großen Attentat in einem Theater in Sofia, dem eine Reihe von Ministern zum Opfer fallen sollte, kein anderer beteiligt war als Stambuliski selbst. Man erwartete, daß unter dem Druck dieser Veröffentlichungen Stambuliski weichen müßte. Er blieb!

Dann hoffte die Bevölkerung, daß die Neuwahlen im Jahre 1923 endlich seiner Diktatur ein Ende setzen würden. Doch Stambuliski wollte erst recht auf eine Reihe von Jahren seine Weiterherrschaft sichern. So unternahm er es rechtzeitig, die führenden Männer der Opposition, ehemalige Minister, in den Kerker zu werfen, ließ eine Gerichtskomödie abhalten, die auch den Beifall der Entente finden mußte, und verurteilte die Minister zu den härtesten Strafen Auch vor dem Zaren Boris, der sich im Volke größter Beliebtheit erfreut, machte seine Diktatur kein Halt, wie der Trotzige ja einst auch dem Zaren Ferdinand mit den größten Drohungen entgegengetreten war. Wie ich in Bulgarien hörte, gestattete Stambuliski nicht einmal, daß die Schwestern des Zaren Boris bei ihrem Bruder im Schlosse wohnen.

Dazu kam seine auswärtige Politik, die erkauft war mit nationaler Selbstentmannung. Stambuliski schwärmte für ein großes südslawisches Reich, in dem natürlich Bulgarien aufgegangen wäre. Er wollte nichts wissen von den Verfolgungen, die die mazedonischen Bulgaren unter der serbischen Fremdherrschaft zu erleiden hatten. Eine mazedonische Frage existierte für ihn nicht.

Nun hat die wachsende Erbitterung des Volkes ihren Ausweg gefunden. Es konnte nur eine Explosion, nur eine Revolution sein, an der das Bürgertum, das Militär und Mazedonier wohl ihren Hauptanteil hatten. Im übrigen tut man jetzt gut, bei den einlaufenden Nachrichten Vorsicht mit dem Glauben obwalten zu lassen. Die Serben spielen gegenüber den Bulgaren gern eine ähnliche Rolle, wie die Franzosen gegenüber Deutschland. Die Belgrader Nachrichten sind also ebenso bulgarenfreundlich wie die Pariser Meldungen deutschfreundlich. In beiden stecken gewisse Absichten. Es ist wirklich äußerst unwahrscheinlich, daß die neue bulgarische Regierung plötzlich außenpolitisch in bezug auf ihre Vertragserfüllung gegen die kleine und große Entente ihren Kurs ändern würde und trotz seiner militärischen Ohnmacht Serbien, das so herzlich gern sich mit Hilfe seiner politischen Freunde in Bulgarien einmischen möchte, einen Vorwand liefern würde. Tatsache ist allerdings, daß die neue bulgarische Regierung deutschfreundliche Männer besitzt, wie ja überhaupt die deutschfreundliche Stimmung in Bulgarien stark zugenommen hat, seitdem die Franzosen mit ihren Negern, ihrer das Volk aussaugenden Kommission in Sofia, auch die letzten Franzosenfreunde selbst bekehrten. **Dr. K.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die Dortmunder Schreckenstage.

Die Aufklärung des Doppelmordes.

Berlin, 14. Juni. Wie die Blätter aus Dortmund melden, hat die Untersuchung von deutscher Seite über die Erschießung der beiden französischen Feldwebel folgendes ergeben: Am Samstag abend trafen die beiden Franzosen mit dem früheren Wachtmeister der Schutzpolizei Bolduan zusammen. Dieser war schon vorher verschiedentlich mit den Franzosen in Konflikt geraten. Grund hierzu soll seine Frau gegeben haben, eine übelbeleumundete Person, mit der er in Scheidung lebe und die mit einem der beiden Franzosen in Verkehr gestanden haben soll. An dem betreffenden Abend soll Bolduan von den Franzosen angerempelt und vom Bürgersteig gestoßen worden sein. Nach heftigem Wortwechsel habe dann Bolduan, nachdem die Franzosen ihre Schußwaffe auf ihn gerichtet hätten, auf die beiden geschossen. Am Montag wurde er von den Franzosen, die ihn verfolgten, auf der Flucht erschossen. Dieser Tatbestand stützt sich auf Aussagen der Frau Bolduan und eines Gastwirts, welcher Frau Bolduan die gleichen Angaben über die Vorgänge in der Montagnacht gemacht hat. Es steht also fest, daß es sich um die Austragung einer rein persönlichen Angelegenheit und nicht etwa um einen nationalistischen Anschlag handelt. Ueber die Vorgänge von Sonntag zum Montag werden immer krassere Einzelheiten bekannt. Aus allen Zeugenaussagen über die Schießerei der Franzosen geht hervor, daß die Franzosen sämtliche Leute, die sich nach 9 Uhr in Unkenntnis der Verkehrssperre auf der Straße befunden hatten, in Trupps abtransportierten und ohne jede Veranlassung hin und wieder in die Menge hineinschossen. Ferner wurden, wie viele Zeugen übereinstimmend aussagen, die festgenommenen Zivilpersonen mit Reitpeitsche, Fußtritten, Kolbenschlägen usw. übel zugerichtet. Sogar die Leichen wurden von den Franzosen mit Füßen getreten. In den französischen Arrestlokalen wurden die Inhaftierten schwer mißhandelt.

Der Reichspräsident an Dortmund.

w. **Dortmund,** 14. Juni. (Drahtber.) Der Reichspräsident hat an die Stadtverwaltung Dortmund folgendes Telegramm gerichtet: „Ich bitte Sie, den Angehörigen der durch französisches Militär in sinnlos brutaler Weise ermordeten sechs Bürger Ihrer Stadt mein herzliches Beileid auszusprechen und der unter unmenschlicher Quälerei der fremden Gewalthaber schwer leidenden Bevölkerung meiner aufrichtigen Teilnahme zu versichern."

Zwei Todesopfer in Recklinghausen.

Paris, 14. Juni. Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf sind in der Nacht zum 12. Juni zwei Deutsche, die entgegen dem nach der Erschießung eines französischen Postens verhängten Verkehrsverbot in den Straßen von Recklinghausen angetroffen wurden, von französischen Posten durch Gewehrschüsse getötet worden. Ob weitere Personen getötet worden seien, sei noch nicht bekannt.

Verurteilung von Polizeibeamten.

Witten a. d. Ruhr, 14. Juni. Das Kriegsgericht verhandelte heute gegen 36 Schutzpolizeibeamte und einen Polizeileutnant sowie mehrere Wachtmeister, die den Versuch gemacht hätten, mit falschen Pässen von Schwerte aus in das besetzte Gebiet einzureisen, um an der Bekämpfung der kommunistischen Unruhen in Hörde mitzuwirken. Die Angeklagten wurden zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Erpressung städtischer Gelder.

Paris, 14. Juni. Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf ist die Stadt Wülfrath mit einer Buße von 25 Millionen Mk. und die Stadt Wipperfürth mit einer Geldbuße von 30 Millionen Mk. belegt worden. Havas beruft sich zur Begründung dieses Vorgehens darauf, daß in beiden Städten auf französische Posten geschossen worden sei.

Ausweisungen.

Ludwigshafen, 14. Juni. Ausgewiesen wurden im Eisenbahndirektionsbezirk Ludwigshafen unter Zurücklassung der Möbel erneut 13 verheiratete Eisenbahnbeamte mit Frauen und 35 Kindern.

Ueberfall auf eine Reichsbankstelle.

Mettmann, 13. Juni. In der hiesigen Reichsbanknebenstelle drangen in der vergangenen Nacht drei maskierte Leute ein und zwangen unter Drohungen den Reichsbankdirektor zur Oeffnung der Tressors. Den Räubern fielen 42 Millionen Mark in die Hände. Sie konnten dadurch ungehindert entkommen, daß seit Monaten jeder telephonische Verkehr abgeschnitten ist und nachts keine Straßenbeleuchtung vorhanden ist, so daß eine Verfolgung im Dunkeln ausgeschlossen erschien.

Das zweite Todesurteil.

Wie schon gestern berichtet, ist der Deutsche Goerges, Landwirtschaftslehrer und Angestellter der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen vom Kriegsgericht in Mainz wegen angeblicher Sabotage an Eisenbahnanlagen in der Pfalz zum Tode verurteilt worden.

Es steht also ein zweiter Fall Schlageter, ein zweiter Justizmord bevor. Ganz abgesehen davon, daß das Urteil des französischen Kriegsgerichts sich auf keine Rechtsbestimmung stützen kann, sondern nur auf brutale Gewalt, liegen keine Beweise vor, daß Goerges auch tatsächlich das begangen hat, was ihm die französische Anklage zur Last legt. Die Wahrscheinlichkeit ist nach allem, was über den Verurteilten bekannt ist, sehr groß, daß Goerges unschuldig ist, und daß er einfach dazu dienen soll, durch seinen Tod die französische Behauptung zu stützen, daß die Eisenbahnunglücksfälle auf deutsche Störungen zurückzuführen seien. Die französische Eisenbahnregie ist unfähig, einen sicheren und geordneten Betrieb auf den besetzen Bahnlinien in Gang zu bringen. Nun müssen Deutsche als Schuldige herhalten. Die Veranlagung der Franzosen scheut auch nicht vor einem Mord zurück, um eine Lüge zu stützen.

In der Nacht, in der die Eisenbahnunfälle in der Pfalz sich ereigneten, wurde Goerges, der in Mannheim wohnte, die Brücke passierend, von den Franzosen angehalten und durchsucht und wegen des Besitzes einer Pistole verhaftet. In dem sich anschließenden achtstündigen (!) Verhör, während dessen Goerges mit Reitpeitschen und Fußtritten usw. schwer mißhandelt wurde, soll er in den Folterqualen eingestanden haben, bei Sabotageakten beteiligt gewesen zu sein. Er wurde dann in das Militärgefängnis Mainz eingeliefert und unternahm dort wie man von Mitgefangenen erfuhr, in schweren seelischen Depressionen, die durch weitere maßlose Quälereien hervorgerufen waren, mehrere Selbstmordversuche, welche aber mißglückten. Das furchtbare französische Kriegsgerichtsurteil hat also als einzige Stütze ein durch mittelalterliche Folterqualen erpreßtes Geständnis.

Paul Goerges ist geboren 1898 in Hundisburg (Kreis Neuhaldensleben). Sein Vater war Landwirt; er trat im Dezember 1914 mit Primareife des Gymnasiums in das Heer ein und wurde 1916 Leutnant der Landwehr. Von 1918 ab studierte er Landwirtschaft und ist seit Februar 1922 Landwirtschaftslehrer in der Versuchsstation Limburger Hof der Badischen Anilin- und Sodafabrik. Er war unverheiratet. Während seiner Tätigkeit als Lehrer wohnte er in Mannheim; er war als Mann von ruhigem und zurückhaltendem Charakter bekannt, so daß schon aus diesem Grunde die Behauptung der Franzosen, daß er sich mit Sabotageakten gerühmt habe, jeder Glaubwürdigkeit entbehrt.

Grausamkeiten.

Aus dem Rheinland wird uns geschrieben:

Die Franzosen gehen bei ihren Ausweisungen immer brutaler vor. Auch kleine und kleinste Kinder sowie Kranke werden von ihnen nicht verschont. So traf z. B. am 2. Juni in Köln ein Transport Eisenbahner ein, der hauptsächlich aus ausgewiesenen Frauen und Kindern von Eisenbahnern aus Bonn und Umgebung zusammengesetzt war. In diesem Transport brach eine schwer herzkranke Frau ohnmächtig nieder. Nur durch Einstellen eines besonderen Eisenbahnwagens konnte sie auf einem Ruhebette liegend Köln verlassen. Eine Mutter klagte über das Zurückbleiben ihres Kindes. Ihr vier Wochen alter Liebling mußte wegen Krankheit in Bonn im Hospital zurückgelassen werden. Alles Flehen der schwerbedrückten Frau, bei ihrem Kinde bleiben zu dürfen, war umsonst, sie mußte dem Ausweisungsbefehl Folge leisten. Eine andere Frau, die das Bonner Krankenhaus zwei Tage vorher verlassen hatte und der noch Bettruhe verordnet war, mußte ebenfalls mitziehen; sie war kaum in der Lage zu gehen. Am selben Abend traf noch ein weiterer Transport ein, der hauptsächlich aus ausgewiesenen Eisenbahnern der Eifelorte Stadtkyll, Junkerath und Schüller bestand. Nach Angaben eines Eisenbahners waren vor einigen Tagen diese Orte militärisch umstellt und alle Eisenbahnbediensteten rücksichtslos ausgewiesen worden. Bei dem Transport befanden sich nicht weniger als 59 Kinder bis zu 10 Jahren und 67 unter 4 Jahren. In einem Transport, der am 4. Juni in Köln ankam, war ein 80 jähriges Mütterchen, das getragen werden mußte.

Bemerkenswert ist, daß im Rheinlandsabkommen ausdrücklich die Bestimmung enthalten ist, daß Ausweisungen nur erfolgen dürfen, wenn die Ausgewiesenen die Sicherheit der Besatzungstruppen gefährden.

Die englisch-französischen Verhandlungen.

Aus zahlreich vorliegenden Nachrichten aus Paris und aus London geht folgendes hervor: Poincaré hat in London ein Schreiben überreichen lassen, in dem die Meinung der französischen Regierung über die neuen deutschen Vorschläge mitgeteilt wird. Als Bedingung für Beginn von Verhandlungen über die neuen deutschen Vorschläge stellt Poincaré die Forderung, daß Deutschland seinen passiven Widerstand aufgibt. Auch die belgische Regierung hat in London ihre Meinung überreichen lassen. Die Entscheidung liegt also zur Stunde in London. Was wird England auf das französische Schreiben antworten? Der heikle Punkt ist die Forderung bezüglich des passiven Widerstandes Eine offizielle Mitteilung über die Haltung der englischen Regierung liegt noch nicht vor. Von größter Bedeutung jedoch ist die Meldung des offiziellen Reuterbüros, in der berichtet wird:

„Da Frankreich die Frage des passiven deutschen Widerstandes zum wichtigsten Verhandlungspunkt gemacht hat, versucht Großbritannien genau in Erfahrung zu bringen, was Frankreich unter einem Versuch, dem passiven Widerstand ein Ende zu machen, verstehe und ob eine gemeinsame Politik geführt werden könne, die für beide Länder befriedigend wäre. Zwischen den Hauptstädten der Alliierten findet ein lebhafter Meinungsaustausch statt."

Wie die Londoner Blätter melden, hat die englische Regierung nach Paris auch die Frage gerichtet, welcher Art die Besetzung sein soll, die Frankreich nach Beendigung des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet einrichten wolle. Die Londoner Blätter meinen, die englische Regierung sei nicht für die französische Forderung, daß Deutschland den passiven Widerstand bedingungslos aufgebe; die englische Regierung habe auch keine Neigung, den Reparationsplan anzunehmen, den Poincaré im Januar auf der Pariser Konferenz vorlegte. Bis jetzt bestehen also noch große Gegensätze zwischen London und Paris.

*

Italienisches Urteil über die Lage.

Turin, 14. Juni. Das sehr angesehene Blatt die „Stampa" führt in einem Leitartikel aus: Poincaré verfolge keine wirtschaftlichen Ziele, sondern erstrebe den Besitz des Ruhrgebietes auf unbestimmte Zeit und versuche, England zum Werkzeug seiner Politik zu machen. Das Blatt fordert die Regierung von Rom auf, die französische Politik auch nicht mehr indirekt zu unterstützen und die bisherigen Fehler durch mit England gemeinsam zu vereinbarende Richtlinien wieder gutzumachen. Die „Entente" solle zuerst unter sich verhandeln, und erst vor der Zuziehung Deutschlands zur Konferenz die Forderung nach Verzicht auf den passiven Widerstand stellen.

Deutscher Reichstag

365. Sitzung.

t. **Berlin,** 14. Juni. Die zweite Beratung des Gesetzentwurfs zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wird fortgesetzt. Dazu liegen bereits zahlreiche Abänderungsanträge vor.

Ein Antrag Heydemann (Komm.), daß alle Deutsche beiderlei Geschlechts im Alter von 14 bis 60 Jahren verpflichtet sein sollen, sich in regelmäßigen Zwischenräumen auf Geschlechtskrankheiten untersuchen zu lassen, wird abgelehnt.

Geh. Rat Dr. **Judassohn** gibt zu, daß der Gesetzentwurf kein Ideal sei. Wir können Geschlechtskrankheiten ziemlich sicher und rasch erkennen und die Ansteckungsmöglichkeit beseitigen. Aber wir können die Ansteckungsgefahr nicht isolieren. Dazu bedarf es eines langen medizinischen Studiums, das man nicht durch kurze Kurse in der Naturheilkunde ersetzen könne. Gewiß, auch Aerzte können irren, aber der Naturheilkunde fehlt die nötige Ausbildung. Gewiß kann man aus der Natur viel lernen, aber ihre Mittel müssen mit wissenschaftlicher Methode geprüft werden. Werden sie als gut befunden, so gehen sie in den Besitz der Medizin über. Quecksilber und Salvarsan sind keine gefährlichen Mittel; gefährlich ist aber die Narkose, die wir nicht entbehren können. Selbst die Naturheilmittel sind nicht ungefährlich. Man denke an die Sonnenbäder. Salvarsan wird in der ganzen Welt angewandt. Bei diesem Gesetz handele es sich aber gar nicht um Salvarsan, denn niemand könne gezwungen werden, sich mit Salvarsan behandeln zu lassen; es handele sich vielmehr um den Kampf der Kurierfreiheit der Ansteckungskrankheiten überhaupt. Die Bekämpfung dieser Krankheiten ist abhängig von medizinisch-wissenschaftlichen Untersuchungen und muß Sache des Arztes bleiben.

Es beginnt nun ein Streit über den Wert des Salvarsans als Heilmittel gegen Syphilis, ferner ein Streit um die Frage, ob jemand gezwungen werden könne, sich mit Salvarsan behandeln zu lassen. Die Frage wird verneint. Ferner wird gestritten um die Frage, ob man außer den approbierten Aerzten auch Naturheilkundige zur Behandlung zulassen soll oder nicht. Im weiteren Verlauf der Beratung wird das Privileg der Aerzte auf Behandlung der Geschlechtskrankheiten eingeschränkt und wird die Behandlung auch den unter verantwortlicher Leitung von Aerzten stehenden Personen gestattet. Die Höchstgrenze der Strafe wird gestrichen und wird in eine unbegrenzte ausgedehnt. Die Strafverfolgung bei Verbreitung

---

Vom baltischen Deutschtum.

Von Dr. phil. **Friedrich Worms.**

1. Die Geschichte des Baltenlandes.[1])

In den baltischen Landen lebten vor dem Weltkriege bei einer Gesamtbevölkerung von mehr als 2,5 Millionen Menschen rund 200000 Deutsche. Diese bildeten also knappe 8% der Einwohnerschaft des Landes. Dem Beobachter muß es fast unbegreiflich erscheinen, wie dieses kleine Häuflein Deutscher es vermocht hat, dem Lande einen durchweg deutschen Stempel aufzudrücken. Die Antwort auf die Frage gibt die Geschichte des Baltenlandes. Sie gehört den Annalen der deutschen, schwedischen, dänischen, polnischen, russischen Geschichte an — das deutsche Element bleibt aber ihr konstanter Faktor, der für den Charakter des Landes in allen Wirren immer bestimmend geblieben ist. Klar und eindeutig beweist dies die Bodenständigkeit der baltischen Deutschen und ihr heute von einer unsauberen Nationalitätenpolitik bestrittenes Heimatrecht. Der Reichsdeutsche sollte diese Geschichte in ihren Grundzügen kennen, denn sie ist ein Stück der deutschen Geschichte, das freilich in Fremdherrschaft mündet, seinen Ausgang aber vom Deutschen Reich genommen und seine eigentliche Kraft immer aus dem Mutterboden gezogen hat. Dies soll ein kurzer Überblick vor Augen führen.

Es war die Zeit der Hohenstaufen in Deutschland. Friedrich Barbarossa war von seinem Zuge ins Heilige Land nicht mehr zurückgekehrt. Heinrichs VI. weltumspannende Pläne waren in nichts zerflossen, da er 1197 zu Messina starb. Der Bürgerkrieg zwischen Philipp von Schwaben und Otto IV. verwüstete Deutschland auf das furchtbarste, bis nach dem Tode des ersteren der jugendliche Friedrich II. gegen Otto die Alleinherrschaft gewann. Das Schwergewicht der deutschen Geschichte liegt in diesen Jahrzehnten im Süden. Was im Osten damals und in den vorangegangenen Zeiten geleistet worden ist, geschah ohne Mitwirkung des Reiches. Aber in zähem Ringen ward hier Fußbreit für Fußbreit eines Bodens, der Jahrhunderte vorher deutschen Stämmen zu Wohnsitzen gedient hatte, für deutsche Kulturarbeit wieder abgerungen. Mit Stolz nennt die deutsche Geschichte die Namen eines Markgrafen Gero, Albrecht des Bären, Heinrich des Löwen.

Man darf die Besiedelung des Baltenlandes nur als Teil der deutschen Kolonisationsgeschichte dieser Zeit betrachten. Nur als eine Woge des großen Wellenschlages jener kampfesfrohen deutschen Epoche, nur aus der allgemeinen Stimmung heraus, die damals Ritter- und Bürgerschaft im Norden Deutschlands beseelte, ist sie überhaupt verständlich.

Auch im Baltenlande war der Kaufmann dem Siedler vorausgegangen. Lübecker Kaufleute, die Ende des 12. Jahrhunderts die Düna hinaufgesegelt waren, brachten Kunde vom fremden Lande. Da brachen fromme Priester, vom Geist des Herrn ergriffen, auf, um den Heiden in Livland, den Letten, Liven und Kuren das Licht des Evangeliums zu bringen. Sie zogen Scharen von Rittern und Kaufleuten nach sich. Aber die Wildheit der Eingeborenen vernichtete das begonnene Werk. Erst mit dem zum Bischof geweihten Albert, Domherrn zu Bremen, faßte das Deutschtum festen Fuß, als dieser 1200 mit 23 Schiffen nach Livland aufbrach. Er hatte vom Papst Innozenz III. eine Bulle erwirkt, die die Gläubigen Sachsens und Westfalens zum Schutz der jungen livländischen Kirche aufrief. 1201 gründete der Bischof Riga an den Ufern der Düna. Die Stadt ist schnell gewachsen. Günstige Handelsverträge zogen zahlreiche Kaufleute aus deutschen Städten ins Land. Albert war ein weitblickender Staatsmann, der seiner Schöpfung auch ausreichenden Schutz zu verschaffen wußte. Papst Innozenz III. nahm Livland als das der Heiligen Jungfrau Maria geweihte Land unter seine besondere Obhut, und König Philipp übertrug alles eroberte Land Bischof Albert als Reichslehen und erhob ihn zum Reichsfürsten. 1225 wurde der neue Kolonialstaat vom römischen König Heinrich VII., dem Sohne Friedrich II., zur Mark des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation erhoben. Es erfolgte die Stiftung eines besonderen geistlichen Ritterordens für Livland, der 1237 in den Deutschen Orden aufging. Livland erhielt aber als Haupt einen eigenen Land- oder Ordensmeister.

Ein stehendes Heer schützte Kirche und Kolonie, die Zuzug immer aufs neue stärkte. Der Bischof als Landesherr teilte Vorrechte und Landbesitz aus. Zahlreiche Burganlagen erhoben sich im Lande. Nur der deutsche Bauer kam nicht ins Land, da er den Seeweg scheute. Zudem blieben die Landeseingeborenen, gegen die kein Ausrottungskrieg geführt wurde, gegen Zins und Arbeitsleistung im Besitz ihrer Scholle. So konnte den deutschen Bauer zur Einwanderung nichts verlocken. Für das spätere Geschick des Landes ist dies verhängnisvoll geworden.

Das Gebiet, das die späteren drei russischen Ostseeprovinzen umfaßt und damals in seiner Gesamtheit Livland genannt wurde, ward rasch erobert. Neue Bistümer und Städteanlagen entstanden. Es wuchs auch die Macht des Ordens, der bald rivalisierend neben die Bischofsgewalt trat. Dieser Dualismus im neuen Staatswesen drückte den ersten Epochen der livländischen Geschichte sein Siegel auf und wirkte auf Jahrhunderte hinaus bestimmend auf die innere Entwicklung der Kolonie. Der vielbegehrte Kampfpreis war die Stadt Riga, in der der höchste geistliche Würdenträger, der Erzbischof, seinen Sitz hatte.

Von zahlreichen Feinden ist der Bestand der livländischen Kolonie gefährdet gewesen. Schon im zweiten Jahrzehnt ihres Bestehens bemächtigt sich der Dänenkönig Waldemar II. Estlands im Norden des Ordensgebietes und gründet Reval. Erst Mitte des 14. Jahrhunderts fiel Estland durch Kauf wieder an den Orden zurück. Furchtbar sind die Kämpfe im Süden gegen das junge Königreich Litauen. Zugleich erfolgen Russeneinfälle vom Osten her und sind Erhebungen der Eingeborenen niederzuschlagen. Von Livland aus ist damals die Memelburg angelegt worden, um die Landverbindung mit dem preußischen Ordenszweige zu sichern, was jedoch nie ganz gelungen ist.

Einen Höhepunkt seiner militärischen und politischen Machtstellung erreichte der Orden Mitte des 14. Jahrhunderts. Damals erlebte auch der preußische Zweig unter Winrich von Kniprode seine Blütezeit. Riga, Dorpat und Reval neben einer ganzen Anzahl anderer baltischer Städte gehören der Hanse an. Reiches Leben flutet vom Mutterlande in die Kolonie. Die niederdeutschen Stadtrechte bilden die Grundlage für die Ratsverfassung und Selbstverwaltung der baltischen Städte. Der Zufluß von Handel- und Gewerbetreibenden versiegt nicht. Livländische Städtetage werden zu einer ständigen Einrichtung des Landes. Die Vasallen der Bischöfe und des Ordens entwickeln sich zu Genossenschaften. Das erweiterte livländische Ritter- und Lehnrecht ist direkt auf dem Rechtsbuch des Sachsenspiegels aufgebaut, dessen Normen bis in die Gegenwart hinein lebendig waren. Neben den Städtetagen treten nun auch Landtage zusammen.

Unterdes war 1410 bei Tannenberg die Blüte des preußischen Ordenszweiges geknickt worden. Das Eingreifen des livländischen Bruders unmittelbar nach der Niederlage rettete freilich die Marienburg, hat aber das Verhängnis nicht abzuwenden vermocht. Es bleibt bemerkenswert, daß Livland seine Selbständigkeit und die Freiheit seiner Entwicklung noch ein volles Jahrhundert nach dem preußischen Zusammenbruch bewahrt hat. 1525 schüttelte der Hohenzoller Albrecht von Brandenburg die Ordensregel ab und huldigte als erblicher Herzog von Preußen dem Polenkönige. Der Orden in Livland stand für sich da. Es sind die Jahre von Livlands größtem Ordensmeister Wolter von Plettenberg (1494—1535). Dieser unterhielt rege Beziehungen zum Deutschen Reich, wenngleich ihm eine tatkräftige Unterstützung von dort nicht zuteil wurde. Auf dem Reichstage zu Augsburg 1530 wurde ein Vertreter des Meisters vom Kaiser mit Livland belehnt. So war Plettenberg mitsamt seinen Nachfolgern ein Fürst des Römischen Reiches geworden.

Die Verbreitung der Reformation in Alt-Livland in den 20er Jahren des 16. Jahrhunderts beweist den engen geistigen und kulturellen Zusammenhang zwischen Mutterland und Kolonie. Sie hat hier überraschend schnell Fuß gefaßt. Luther erläßt 1523 ein Schreiben an die Räte von Riga, Reval und Dorpat; er schenkt dem Rat von Riga auch eine Druckschrift. Dabei schlingt die evangelische Kirche in Livland ein einigendes Band um alle Nationalitäten des Landes. Riga ist 1541 dem Schmalkaldischen Bunde beigetreten. Die Gedenkhalle des alten Rathauses der Stadt Schmalkalden wie auch das Lutherdenkmal zu Worms schmückt das Wappen von Riga.

Unterdessen war ein livländischer Landtag an Plettenberg mit dem Antrag herangetreten, denselben Schritt wie der letzte Hochmeister von Preußen zu tun und aus Livland ein weltliches, protestantisches Fürstentum zu machen. Der greise Meister ist aber der Kirche, der seine Lebensarbeit gegolten hat, treu geblieben. Er wußte es auch, daß der von ihm geforderte Schritt einen unheilvollen Bürgerkrieg entfacht und die gefährlichen Nachbarn als Feinde ins Land gerufen hätte. Durch einen glänzenden Sieg über die Moskowiter hatte aber gerade er seinen Namen mit Kriegsruhm bedeckt und dem Lande für ein halbes Jahrhundert den

[1]) Für diesen Aufsatz wurden in erster Linie benutzt: L. Arbusov, Grundriß der Geschichte Liv-, Est- und Rußlands, 3. Aufl. Riga 1908, und der Aufsatz „Zu Livlands Geschichte" von A. Feuereisen im Büchlein „Livland vor der Entscheidung", herausgegeben 1918 vom Rigaschen Deutsch-Evang. Notstandskomitee. — Baltischen Literatur ist am bequemsten zu beziehen durch den Baltischen Verlag und Ostbuchhandlung in Berlin W. 30, Motzstraße 22.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

von Geschlechtskrankheiten soll nur auf Antrag des Geschädigten oder der zuständigen Gesundheitsbehörde erfolgen.

Darauf wird die Beratung abgebrochen.

Präsident Löbe teilt mit, daß vor Beginn der Sommerferien eine Pause in den Vollversammlungen eintrete, um dem Steuerausschuß Gelegenheit zu geben, seine Arbeiten zu erledigen. Vor dieser kurzen Pause soll noch verabschiedet werden das Reichsversorgungsgesetz, die Brotverbilligungsvorlage, die Heimarbeiterversicherung und das Landessteuergesetz.

Das Haus vertagt sich darauf auf Freitag nachmittag 2 Uhr.

Tagesordnung: Weiterberatung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Schluß 7¼ Uhr.

Deutsches Reich

Die Brotsteuer.

Berlin, 14. Juni (Drahtber.) Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages setzte heute die Beratung des Gesetzentwurfes über die Sicherung der Brotversorgung fort. Der vom Zentrum eingebrachte und von den Sozialdemokraten unterstützte Antrag auf Erhebung einer einmaligen Abgabe des sechsfachen Betrages der Zwangsanleihe vom 1. Aug. 1923 an wurde angenommen.

Was der Reichsernährungsminister sagt.

Berlin, 14. Juni. Zwischen den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften und Vertretern der Reichsregierung fanden laut „Voss. Ztg." gestern Besprechungen über die Sicherstellung der Ernährung statt. Reichsernährungsminister Dr. Luther betonte die Notwendigkeit der Anpassung der Löhne an die Preise, da eine wirksame Beeinflussung der Preise nicht möglich sei. Trotzdem sei eine Anzahl von Maßnahmen gegen die Verteuerung der Lebenshaltung getroffen worden. Zum Schluß der Beratungen sagt Dr. Luther zu, beim Arbeitsminister wegen Anpassung der Löhne und Gehälter an die steigenden Lebensmittelpreise vorstellig zu werden.

Der preußische Minister Severing.

Berlin, 14. Juni. Der preußische Landtag hat das Mißtrauensvotum der Deutschnationalen gegen den Minister Severing in namentlicher Abstimmung mit 226 gegen 64 Stimmen bei 9 Enthaltungen abgelehnt.

Forderungen der Berliner Eisenbahner.

Berlin, 14. Juni. (Drahtber.) In den letzten Tagen haben in Berlin Betriebsversammlungen der Eisenbahner stattgefunden, in denen die sofortige Auszahlung einer Wirtschaftsbeihilfe von 300 000 Mk., die Erhöhung der Gehälter und Löhne um mindestens 100 bis 150 Proz. und die Zurücknahme der Massenentlassungen verlangt wurde. In der Entschließung wird ferner die Festsetzung von wertbeständigen Bezügen gefordert. Es heißt sodann, daß nur durch Gewährung der verlangten Wirtschaftsbeihilfe noch im Laufe dieser Woche angesichts der verzweifelten Notlage der Arbeitnehmer ein allgemeiner Streik vermieden werden kann. Die Entschließung ist der Reichsbahndirektion und dem Reichsverkehrsministerium übermittelt worden. Auch die Berliner städtischen Arbeiter drohen mit Streik für den Fall, daß ihren Lohnforderungen nicht stattgegeben wird.

Schutz politischer Versammlungen.

Im Reichsgesetzblatt Nr. 37 ist ein Gesetz zur Aenderung des Strafgesetzbuches verkündet worden. Das Gesetz verdankt seine Entstehung bekanntlich einem Antrag des Abg. Stresemann und Gen. Es bezweckt den Schutz politischer Versammlungen und sonstiger Kundgebungen gegen gewaltsame Störung und Sprengung. Der neue § 107a des Strafgesetzbuches bedroht demgemäß mit Gefängnis und Geldstrafe nicht nur die gewaltsame oder unter Drohung tatsächlich erfolgte Verhinderung oder Sprengung von nicht verbotenen Versammlungen usw., sondern auch den mit Gewalttätigkeiten unternommenen Versuch der Sprengung gleichviel, ob der Zweck erreicht worden ist, oder nicht.

Eine Schlageterstraße in Berlin-Dahlem.

Berlin, 13. Juni. In der letzten Sitzung des Ortsausschusses Dahlem wurde beschlossen, das Zehlendorfer Bezirksamt zu bitten, beim Polizeipräsident für eine der neuen Straßen Dahlems den Namen Schlageter-Straße in Vorschlag zu bringen.

Der Streik in Schlesien.

Berlin, 13. Juni. Blättermeldungen aus Breslau zufolge sind jetzt nach Angabe der oberschlesischen Streikleitung 120 000 Arbeiter in Oberschlesien ausständig. Der gesamte oberschlesische Bergbau liegt jetzt fast vollständig still, ebenso ein großer Teil der schlesischen Metallindustrie. Der Oberpräsident von Niederschlesien hat sich zwecks Vermittlungsversuchen nach dem Waldenburger Industriegebiet begeben, wo der Streik eine bedeutende Verschärfung erfahren hat.

48. Deutscher Gastwirtstag.

Sh. **Eisenach,** 14. Juni. Unter dem Vorsitz seines Präsidenten Emil Köster-Altona und Beteiligung von mehr als 1000 Vertretern des deutschen Wirtsgewerbes aus allen Teilen des Reiches, besonders auch aus den besetzten Gebieten, trat hier der Deutsche Gastwirtsverband E. V. mit dem Sitze in Berlin zu seiner 48. ordentlichen Hauptversammlung zusammen. Nachdem in den letzten zwei Jahren der deutsche Saarbesitzer-Verband, die Wirteverbände von Württemberg, Baden und Hessen, der mitteldeutsche Gastwirteverband, der Wirteverband Nassau und am Rhein, der Rheinisch-Westfälische und der münsterländische Wirteverband, der Bayrische, Sächsische, der Ostdeutsche und der Saarverband sich dem Deutschen Gastwirteverbande angeschlossen haben, ist, wie Verbandsdirektor Haugg-Berlin in dem Bericht des geschäftsführenden Ausschusses hervorhob, die Einigung des gesamten deutschen Wirtegewerbes erfolgt. Mit der Organisation der deutschen Hotelbesitzer und dem Reichsverbande der Kaffeehausbesitzer ist eine Arbeitsgemeinschaft herbeigeführt worden.

Ueber die Lage des Wirtegewerbes besagt der Bericht, daß die ungünstige Wirtschaftslage des Reiches auch auf das Wirtegewerbe geradezu verheerend gewirkt habe. Besonders ungünstig belastete die Verkehrspolitik mit ihrer Verteuerung der Frachten, sowie der Eisenbahn- und Posttarife das Gewerbe. Gegen die ungerechten steuerlichen und sonstigen Belastungen des Gewerbes richtete die Verbandsleitung einen ununterbrochenen Abwehrkampf, ebenso gegen die maßlosen Forderungen der Abstinenzbewegung. Wohl gebe sich diese Bewegung den Anschein, als wolle sie nur den übermäßigen Alkoholgenuß bekämpfen, in Wahrheit aber arbeite die ganze Abstinenzbewegung aller Schattierungen auf die Vernichtung des Wirtestandes hin. Dabei betrage der Weinverbrauch gegenwärtig nur etwa ¼ der Vorkriegszeit und der Rückgang des Champagnerverbrauchs in den letzten Monaten habe bereits die ganze Schaumweinindustrie in Frage gestellt. Auch der Branntweinkonsum werde im Laufe dieses Jahres höchstens den fünften Teil des letzten Friedensstandes bei uns erreichen. Diese Zahlen beweisen mehr als alles andere, daß die Trunksucht ganz unmöglich zugenommen haben könne. Besserung schaffe man deshalb anstelle gegenseitiger Vernichtung nur durch Aufklärung, nicht aber durch ein willkürliches Alkoholverbot. Der Verband hat weiterhin gegen die beabsichtigte Schlemmersteuer, gegen die Verhängung von Gefängnisstrafen bei Uebertretung der Polizeistunde und ferner zur Regelung der Okkupationsschäden, der Frage des Pächterschutzes, der Vergnügungssteuer u. a. m. Stellung genommen.

Den Kassenbericht erstattete der Verbandsschatzmeister, Hermann Braun-Berlin. Er hob u. a. hervor, daß im Frieden die Delegiertenreisen den Verband insgesamt 3000 Mk. Unkosten auferlegten, während heute etwa 15 Millionen Mark dafür aufzuwenden sind. Ueber das Fachblatt „Das Gasthaus", das der Verband inzwischen in eigene Regie übernommen hat, berichtete E. Wegener-Berlin. Diese Zeitung erhält sich aus eigener Kraft und soll zu einem führenden Organ der deutschen Fachpresse ausgebaut werden. Nach der Entlastung der Geschäfts- und Kassenführung wurden Anträge auf Satzungsänderungen beraten. Ein Antrag des geschäftsführenden Ausschusses, den der Verbandspräsident Köster persönlich begründete und der die vierteljährliche Festsetzung der Beiträge verlangte, wurde angenommen.

Unter großem Beifall wurde der 78jährige Vertreter Dortmunds, Hasenbrink, zum Ehrenmitgliede des Verbandes gewählt.

Nach einer eingehenden Aussprache über das Verbandsorgan „Das Gasthaus", die mit einer Ablehnung aller auf Abänderung der jetzigen Verhältnisse gerichteten Anträge endete, berichtete der Verbandspräsident über die Hauptgemeinschaft der Hotel-, Gast- und Schankwirte-Organisationen Deutschlands. Er bedauerte es, daß der Reichsverband der Hotelbesitzer auf seiner letzten Tagung in Hannover den deutschen Gastwirteverband nicht restlos als Spitzenorganisation des Gewerbes anerkannt, sondern sich als Sondergruppe aus der Masse des Gastwirtegewerbes herausgehoben habe und führte einen einstimmigen Beschluß des Verbandstages herbei, nach dem der Deutsche Gastwirteverband unter allen Umständen seine Stellung als führende Berufsorganisation wahren wird.

Zum nächstjährigen Tagungsort wurde Karlsruhe bestimmt.

Badische Politik

Landtag.

Die nächste Vollsitzung des Landtags wird am kommenden Dienstag den 19. Juni, nachmittags 4 Uhr, stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen verschiedene Gesetzentwürfe, darunter auch das Stammgütergesetz. Soweit der Arbeitsplan des Landtags sich übersehen läßt, wird es kaum möglich sein, vor Mitte Juli in die Ferien zu gehen. Zur Beratung stehen noch das Sparkassengesetz, das Gemeindefürsorgegesetz, das Besoldungsgesetz und die Gesetze zum Wohnungsbau und zur Kirchensteuer. Einige dieser Gesetzentwürfe liegen noch nicht vor. Das Reblausgesetz ist vom Ausschuß für Rechtspflege u. Verwaltung erledigt worden. Den Inhalt des Gesetzes haben wir kürzlich schon wiedergegeben. Es bezweckt die Aufhebung des badischen Gesetzes vom 16. April 1880, nachdem dieses Gesetz durch die Reichsgesetzgebung und verschiedene Verordnungen der Reichsregierung gegenstandslos geworden ist. Berichterstatter ist Abg. Sack (Ztr.). Bei der Beratung wurde ein Antrag angenommen, daß für die Wiederbepflanzung der Reblausherde Wurzelreben aus den staatlichen Muttergärten kostenlos geliefert werden.

Aus Baden

= **Rastatt,** 14. Juni. Die Bad. Bauernvereins-Organisation hält ihre genossenschaftlichen Tagungen am 23. und 24. Juni hier ab. Am 23. Juni tagen die Vorstände des Genossenschaftsverbandes des Badischen Bauernvereins, der Zentralbezugs- und Absatz-Genossenschaft des Badischen Bauernvereins, e. G. m. b. H., sowie der Badischen Bauernbank, e. G. m. b. H. Der Verbandstag und die Generalversammlung dieser Institute finden am folgenden Tag in der Fruchthalle statt.

w. **Achern,** 14. Juni. Wie bereits gemeldet, feiert die bekannte Lendersche Anstalt in Sasbach im Juli ds. Js. ihr 50jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß veröffentlicht Professor Dr. J. Münch im Auftrage der Alt-Sasbacher des Amtsbezirks Bruchsal einen Aufruf zur Sammlung einer Jubiläumsstiftung zum Ausbau der Anstalt.

w. **Lörrach,** 14. Juni. Am Mittwoch, den 20. ds. Mts., wird das neu errichtete städtische Theater im Markgräfler Hof mit der Johann Straußschen Operette „Die Fledermaus" eröffnet. Für den Sommer ist eine Reihe von Operettenaufführungen geplant.

Schule und Kirche

Lehrerprüfungen. Die außerordentliche Dienstprüfung der Kriegsteilnehmer haben am Lehrerseminar in Freiburg 40 Kandidaten und am Lehrerseminar Heidelberg 52 Kandidaten bestanden.

Sport-Spiel

Pferderennen.

Der Hanauer Rennverein in Willstätt wird am 8. Juli seine diesjährigen Rennen veranstalten. An baren Geldpreisen für die einzelnen Rennen sowie für Leistungsprüfungen sind 10 Millionen Mark vorgesehen, wozu noch Ehrenpreise im Gesamtwert von ebenfalls 10 Millionen Mark kommen.

Lawn Tennis.

Erster Heidelberger Lawn-Tennisklub — K.F.V. Am vergangenen Sonntag trat die Tennisabteilung des K.F.V. der bestbekannten Turnier-Mannschaft des Heidelberger Lawn-Tennisklubs, in dessen Reihen die Herren Dr. Windelband, Waltz und Moufang kämpften, gegenüber. Das Resultat, das die Karlsruher in nachgenannter Aufstellung erzielten, lautete: 13:6 Siege, 27:13 Sätze: für Heidelberg. Für Karlsruhe traten an: die Herren von Wiecken, Fels, v. d. Heydt, Marx, Feitzkohl, Dr. Rosenfelder, Messang und Kunz und die Damen Frl. Burger, Frl. Welte.

Fußball.

F.C. Baden tritt am Samstag, 6 Uhr, auf dem Hochschulsportplatz im Fasanengarten zum Gau-Pokal-Rückspiel gegen Germania Durlach 1 an. In der Vorrunde gelang es Baden, Germania ein 2:2 abzuringen und auch sonst günstige Resultate zu erzielen; man darf daher auf das Rückspiel gespannt sein. Baden steht mit Germania punktgleich an der Spitze der Abteilungstabelle.

Spiele.

Die Schlußspiele um die Meisterschaften des 10. Deutschen Turnkreises (Baden) in Schlagball, Faust- und Tamburinball finden am nächsten Sonntag (17 d. M.) auf dem Turn- und Spielplatze des K.T.V. 46 (bei der Telegraphenkaserne) statt. An den Spielen beteiligen sich Turnerinnen- und Turnermannschaften aus Freiburg, Lahr, Karlsruhe, Bruchsal, Pforzheim, Mannheim u. a., die aus den vorausgegangenen Entscheidungsspielen als Gruppenmeister hervorgegangen sind. Im schönsten aller deutschen Bewegungsspiele — dem Schlagball — hat der V. f. L. Mannheim-Neckarau den für diese Spielart gestifteten Wanderpreis zu verteidigen. (Siehe die Anzeige.)

Vom Wetter

Donnerstag, den 14. Juni 1923.

Der Sturmwirbel über Südschweden beherrscht die Witterung Mitteleuropas; seine südlichen Ausläufer haben über Nacht in Baden noch ergiebige Niederschläge gebracht. Nördliche Luftströmungen bringen für die Jahreszeit ziemlich tiefe Temperaturen. Eine wesentliche Besserung der Wetterlage ist zunächst nicht zu erwarten, da das Hochdruckgebiet über dem Ozean verharrt und eine neue Druckstörung südlich von Island vordringt.

Wetteraussichten für Freitag, den 15. Juni: Meist wolkig, zeitweise Regenschauer, kühl, nördliche Winde.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

14. Juni			13. Juni
Schusterinsel	2,35 m		2,41 m
Kehl	3,41 m		3,41 m
Maxau	5,07 m		5,11 m
„	— m	mittags 12 Uhr	5,09 m
„	— m	abends 6 Uhr	5,09 m
Mannheim	4,14 m		4,20 m

Frieden gesichert. Er lehnte ab, und die Geschichte hat ihm recht gegeben. Livland verehrt in ihm seinen trefflichsten Ordensmeister; sein Standbild hat Aufnahme gefunden in die Walhalla bei Regensburg in einer Reihe mit Deutschlands größten Söhnen.

Es gab in Livland keine einheitliche zusammenfassende Gewalt, und die alten Formen hatten sich überlebt. An der Schwäche seines Staatswesens ist Alt-Livland zugrunde gegangen. Den Angriffen des russischen Zaren Iwan des Schrecklichen vermochte es aus eigener Kraft nicht mehr zu widerstehen. Livland hat sich noch mehrfach ans Reich gewandt, aber vergeblich. Der Ordensmeister Gotthard Kettler knüpfte mit Polen an, was schließlich die Unterwerfung zur Folge hatte (1561). Die estländische Ritterschaft und die Stadt Reval leisteten dem König von Schweden den Eid der Treue. Kurland wurde ein polnisches Lehnsherzogtum unter Gotthard Kettler als weltlichem Fürsten. Das eigentliche Livland wurde direkt dem König von Polen unterworfen. Den Ständen wurde eine Urkunde ausgereicht, das Privilegium Sigismundi Augusti (genannt nach dem damaligen König von Polen): es sicherte Livland Freiheit der Glaubensübung, deutsches Recht, deutsche Sprache, deutsche Obrigkeit und Selbstverwaltung zu. Nur Riga hat bis 1582 seine Selbständigkeit und Zugehörigkeit zum Römischen Reich bewahrt. Das Ende der alt-livländischen Konföderation war besiegelt, dem Deutschen Reich war seine älteste überseeische Kolonie verloren gegangen.

Man hat mit Recht gesagt, es sei stets so gewesen, „seit Livland zum Schicksalslande des europäischen Nordostens wurde, daß es in der Geburtsstunde einer neuen großen Ostseemacht in Feuer und Blut vergehen mußte, weil es der Preis war, der dem Sieger die Anwartschaft auf die Ostseeherrschaft verhieß". Über Estland wütet zunächst ein furchtbarer schwedisch-russischer Krieg. Dann führt der schwedisch-polnische Thronstreit zu neuen Verwicklungen und macht Estland und Livland zum Kriegsschauplatz. Die Polen hausen in Livland wie in Feindesland. 1621 richtet Gustav Adolf seinen Angriff auf Livland.

Hier hatte ein fast 25jähriger russisch-polnischer Krieg das Land an den Abgrund des Verderbens gebracht. Aber der Moskowiter mußte auf Livland verzichten. Aus den Trümmern entstanden wieder lebensfähige Bildungen, obgleich die Polen entgegen allen feierlichen Versprechungen das Land wie eine Provinz ihres Reiches betrachteten, die Deutschen aus allen Ämtern zu verdrängen wußten und der Gegenreformation freiesten Spielraum gewährten. Das Land war völliger Rechtlosigkeit preisgegeben.

Gustav Adolf gelang es, Livland zu erobern; seine Nachfolger haben das Land behauptet. Freilich hat das 40jährige Kämpfe gekostet, die das Land wieder auf das schwerste heimsuchten, bis Schwedens Ansprüche an Livland und Estland endlich Anerkennung fanden.

Das schwedische Regiment hat im allgemeinen segensreich für das Land gewirkt. Der glaubensverwandte Schwedenkönig erschien dem wankenden Protestantismus als Retter. Glücklich war die schwedische Justizreorganisation und die Neugestaltung des Bildungswesens. Aus dem Feldlager vor Nürnberg hat Gustav Adolf 1632 das Stiftungspatent für eine Universität Dorpat erlassen, die freilich keine sonderliche Blüte gezeitigt hat und in den Wirren der kommenden Jahre zugrunde gegangen ist.

Auch das junge Herzogtum Kurland war von der Ungunst der Zeiten nicht unberührt geblieben. Trotzdem gelang es dem tatkräftigen und geistig regen Enkel Gotthard Kettlers, dem Herzog Jakob von Kurland (1642—81), einem Schwager des Großen Kurfürsten, sein Land zu einer schier beispiellosen Blüte zu bringen. Er schuf einen in diesen Ländern bis dahin unerhörten Industriebetrieb und hat überseeischen Handel getrieben. Er erbaute eine Kriegs- und Handelsflotte. Der Herzog hatte Handelsbeziehungen zu Frankreich, Forderungen an die Signoria zu Venedig und Beziehungen zum Papst. Er produziert mehr als die Nachbarn verbrauchen können und sieht sich daher nach überseeischen Absatzgebieten um. Er erwirbt in Afrika, nicht weit von der Mündung des Gambia, die Insel St. Andreas, später die Antilleninsel Tabago. Mit dem Protektor Oliver Cromwell schließt der Herzog einen Neutralitäts- und Sicherheitsvertrag. Zu alldem tritt die Sorge für das Bildungswesen und mannigfache Wohlfahrtsanstalten im Lande selbst. 1654 erhält der Herzog für sich und seine Nachkommen den deutschen Reichsfürstenstand. Aber die Kriegsereignisse rissen auch Kurland in ihre Strudel. Der Herzog geriet in schwedische Gefangenschaft, aus der er erst nach zwei Jahren in sein verwüstetes Land heimkehren durfte. Er hat es nicht mehr zur alten Blüte bringen können, aber es bleibt trotzdem in der Tragik seines Lebens ein genial veranlagter Fürst und eine überaus sympathische Persönlichkeit.

Seine Nachfolger haben das Begonnene nicht fortzuführen vermocht. Ein Enkel Herzog Jakobs vermählt sich 1711 mit der Großfürstin Anna Jeannowna, einer Nichte Peter des Großen, er stirbt aber bald nach der Hochzeit. Seine Witwe blieb in Kurland, bis sie 1730 auf den Kaiserthron Rußlands berufen ward.

In den erschöpften schwedischen Provinzen Liv- und Estland war die so notwendige Ruhe nun eingetreten. Ende des 17. Jahrhunderts aber bringt die berüchtigte schwedische „Güterreduktion" auch zahllose baltische Grundbesitzer an den Bettelstab. Damals ward der in Stockholm als Vertreter der livländischen Ritterschaft wirkende Johann Reinhold Patkul zum erbittertsten Feinde Schwedens, eine aufrechte Persönlichkeit, voll Leidenschaft und Haß. Im ausbrechenden Nordischen Kriege (1700 bis 1721) ist er die Seele der antischwedischen Koalition, zuerst in sächsischen, dann in russischen Diensten, bis August der Starke an ihm Verrat übte und ihn dem Schwedenkönige Karl XII. auslieferte, der seinen Todfeind auf unmenschliche Weise hinrichten ließ. — Unterdes war Livland von den Russen von Grund auf verwüstet worden, während König Karl, bei Poltawa geschlagen, in die Türkei geflohen war. Riga und Reval kapitulierten vor Peter. Im Frieden zu Nystadt (1721) verzichtete Schweden endgültig auf Livland und Estland, die zu russischen Provinzen wurden. Ihnen wurden im wesentlichen dieselben Privilegien zuerkannt, die Gegenstand des Privilegium Sigismundi Augusti gebildet hatten: die Gewährleistung deutschen Glaubens, deutscher Sprache und deutschen Rechtes. Sie sind von den kommenden russischen Monarchen bei jedem Regierungswechsel feierlich bestätigt worden — bis zu den Tagen Alexander III.

Das 18. Jahrhundert steht für Liv- und Estland unter dem Zeichen des Wiederaufbaus. „Aus trostlosen und während der langen Kriegsjahre, die dieses Mal ganz besonders schwer auf dem Gebiet gelastet hatten, ganz verwilderten und verkommenen Zuständen arbeitete sich ein erschöpftes, bis aufs Mark ausgesogenes, müdes, fast hoffnungslos in die Zukunft blickendes Geschlecht langsam empor." Die erwachenden Kräfte mußten sich wieder einspielen und ins gegenseitige Gleichgewicht geraten. Langsam erwuchsen die Städte wieder zu menschenwürdigem Dasein. Der Bauer ist erst in diesen Zeiten in den Zustand wahrer Leibeigenschaft geraten, eine Erscheinung, die in derselben Weise auch in Westeuropa zutage trat.

Über Kurland war eine Epoche der Unruhe und Wirren hereingebrochen. Das Land durchlebt herzoglose Zeiten, ein Parteiwesen dringt ein, der Einfluß Rußlands ist immer mehr im Wachsen. Die Teilungen Polens mußten die Selbständigkeit des Landes immer mehr in Frage stellen. Die Stellung des Herzogs wird immer unhaltbarer. 1795 sagte sich die kurländische Ritterschaft von der polnischen Oberlehnshoheit los; das Schicksal des Landes lag in der Hand der Kaiserin Katharina II. Die Abgesandten Kurlands leisteten ihr nach Abdankung des letzten Herzogs den Eid der Treue. Die drei baltischen Provinzen waren unter dem Szepter Rußlands vereinigt.

Aus dem 19. Jahrhundert sind zwei Tatsachen besonders hervorzuheben. Das erste ist die Aufhebung der Erbuntertänigkeit und Schollenpflichtigkeit der Bauern im Baltenlande, die in den Jahren 1816—19 durchgeführt wurde, auf freie Initiative der Ritterschaften hin. Sie ist mit Recht ein Ruhmesblatt in der Geschichte des baltischen Adels genannt worden. In Rußland erfolgte die Aufhebung der Leibeigenschaft erst 1863. — Das andere ist die Gründung der Universität Dorpat (1802), die als rein deutsches Institut ins Leben gerufen wurde und diesen ihren Charakter 90 Jahre hindurch bis zu ihrer gewaltsamen Russifizierung bewahrt hat (Jurjen). Die Universität wurde eine Quelle regster geistiger Kräfte für das Baltenland. An ihr wirkten hervorragende Männer der Wissenschaft. 1862 wurde in Riga ein baltisches Polytechnikum eröffnet.

Das Leben nahm allenthalben einen blühenden Aufschwung. Verwaltung und Schule waren deutsch. Die Nationalitäten lebten friedlich beieinander. Die Ritterschaften sorgten für muttersprachliche Volksschulen auf dem Lande und für Seminare, in denen landische Schullehrer ausgebildet wurden. Aber es zeigten sich bald Vorboten einer neuen Zeit, als die Einigungsbestrebungen von seiten der russischen Regierung einsetzten. Die griechische Kirche entfaltete eine Propaganda, die zahllose Letten und Esten in schwerste Gewissensnöte stürzte. Man ging gegen deutsche Seelsorger vor und führte 1877 die allgemeine russische Städteordnung des Reiches ein, die mit der organisch erwachsenen und historisch bewährten bisherigen deutschen Städteverwaltung rücksichtslos aufräumte. Auch das Justizwesen wurde umgestaltet, fremden Rechtsgewohnheiten der Boden bereitet. Es waren die Anfänge der unheilvollen Russifizierungsepoche.

Schwere Zeiten brachen für das Baltentum

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Zuckerversorgung.

Nach Anordnung der Badischen Zuckerversorgung erlischt der Anspruch auf den Mai- und Einkochzucker (zusammen 3 Pfund) mit dem 30. Juni 1923.

Karlsruhe, den 15. Juni 1923.

Der Oberbürgermeister.

Synodalwahl betr.

Nr. 138. Die Wählerliste zur Wahl der weltlichen Abgeordneten der 12. ordentlichen Synode liegt vom 17. Juni d. Js. an 3 Tage lang vorm. 9–11 Uhr im Gemeindehaus Herrenstraße 14 (Sitzungszimmer) zur Einsicht auf. Einsprachen können innerhalb dieser Frist bei uns geltend gemacht werden, wobei die Beweismittel anzugeben sind.

Wir ersuchen die Wahlberechtigten — männlichen und weiblichen Geschlechts — sich an obigen Tagen durch Einsichtnahme zu überzeugen, ob ihre Namen in der Wählerliste eingetragen sind.

Karlsruhe, den 13. Juni 1923.

Synagogenrat Fritz Mayer.

Verein für Jüdische Geschichte und Literatur in Karlsruhe.

Frau **Melanie Ermarth** wird am 17. Juni, vormittags 11 Uhr, im großen Rathaussaal **aus der Bibel vorlesen** und Gedichte von **Börries Freiherrn von Münchhausen** und **Morris Rosenfeld** vortragen.

Eintritt für Mitglieder 1000 Mk., für Nichtmitglieder 1500 Mk.

RHEINISCHE ASPHALT- UND ZEMENTPLATTENFABRIK G. m. b. H. KARLSRUHE-RHEINHÄFEN
DACHPAPPE — TEERPRODUKTE
AUSFÜHRUNG VON
DACHDECKUNGEN · ISOLIERUNGEN
ASPHALTBELÄGE

Chaiselongue Neuanfertigung sowie Reparaturen, solid u. preiswert
Diwan, Matratzen Kammerer 26 Erbprinzenstraße 26.

Trauer-Hüte
in jeder Preislage stets vorrätig
S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.

Unsere Preise für Farbbänder
betragen ab heute:

bis zu 11 mm Breite per Stück	Mk. 6600.—,	das Dtzd. Mk.	77880.—
„ „ 13 „ „ „ „ „	7500.—,	„ „ „	85800.—
„ „ 16 „ „ „ „ „	9000.—,	„ „ „	104280.—
„ „ 25 „ „ „ „ „	11000.—,	„ „ „	124080.—

Auf diese Preise geben wir bis zum 20. ds. Mts. 10% Rabatt. Nach dem 20. ds. Mts. gelten dieselben netto sofort, wenn nicht von den Fabrikanten höhere Preise verwirkt werden.

Kohle-Papier, Quart, Mk. 10.000.—, Folio Mk. 12.000.—, in schwarz oder viol.

W. Prüfer & Co., gesamter Bürobedarf
Erbprinzenstraße 4. Telefon 151 und 1184.

Deutsche Teppiche
Tisch- u. Diwandecken, Bettvorlagen, Brücken, Läuferstoffe am Meter
nur gute Qualitäten bei billigsten Preisen.
Teppich-Haus Carl Kaufmann
Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 157, 1. Stock

C. F. Müller, Verlagsbuchhandlung
Karlsruhe i. B. Ritterstraße 1

Zur Uraufführung am 15. Juni 1923
Die Komödiantin
Operette in 3 Akten von Hermann Weick
Textbuch
Preis: Grundzahl -.50 × Buchh.-Schlüsselzahl zur Zeit 2100.— Mk.
Zu beziehen durch alle Buchhandlg. u. von uns

In jedem Hotel, Restaurant, Café usw. sollte das „Karlsruher Tagblatt" die Badische Morgenzeitung aufliegen.

Resi-Lichtspiele — 30 Waldstraße 30. —
Letzte Woche!

Fridericus Rex IV. Teil IV. Teil
Schicksalswende.
Samstag, 16. bis einschl. Freitag, 22. Juni.
Beginn der Vorstellungen: 2, 3.45, 5.30, 7.15, 9 Uhr.

Badische Lichtspiele
3 Filmvorträge
des Oberingenieurs **Dreyer,** Hannover
Mittwoch, den 20. Juni
5 Uhr nachmittags, 8 Uhr abends
und **Donnerstag, den 21. Juni**
8 Uhr abends
im Städt. Konzerthaus
Thema:
Der Oceanfilm
Mit Schnellzug und Oceandampfer von Berlin über Bremen nach New-York.
Kartenverkauf bei den bekannten Stellen

Schußfrische Rehe,
Schlegel, Rücken, Züge und Ragouts empfiehlt
Carl Pfefferle,
Erbprinzenstraße 28.
Telephon 1415.

Sporthaus Brannath
Karlsruhe
Durlacher Tor
Reelle Bedienung

Statt Karten.
Dipl.-Ing. Albert Stormanns
Hilde Stormanns, geb. Straube
Vermählte
Bochum-Weitmar, Prinz-Regentstraße 16
Juni 1923.

Bruchkranke
können nach bewährter Methode ohne Operation u. Berufsstörung geheilt werden. Sprechstunde in Karlsruhe Hotel Sonne am Dienstag, 19. Juni, von 4–6 Uhr.
Dr. med. **Haußmann,** Spezialarzt f. Bruchleid.

Trauerbriefe in tadelloser Ausführung liefert in kürzester Frist die **Tagblattdruckerei,** Ritterstr. 1.

Israel. Gemeinde.
Hauptsynagoge Kronenstraße.
Freitag, den 15. Juni: Sabbat-Anfang 7.30 U.
Samstag, 16. Juni: Morgengottesd. 8.30 U. Jugendgottesd. 3 Uhr. Sabbat-Ausg. 9.20 Uhr.
Werktags: Morgengottesdienst 7.00 Uhr. Abendgottesd. 7.30 Uhr.

Israelitische Religionsgesellschaft.
Freitag, den 15. Juni. Sabbatanfang 7.30 Uhr.
Samstag, den 16. Juni: Morgengottesd. 7.30 U. Schülergottesd. 2.45 U. Nachm.-Gottesd. 5.00 U. Sabbatausgang 9.30 U.
Werktags: Morgengottesdienst 6.15 Uhr. Nachm.-Gottesd. 7.30 U.

Empfehlungen.
Empfehle mich im **Anfertigen** einfacher und feiner
Frauenbekleidung.
Johanna Baum
akadem. geb. Schneiderin
Kronenstraße 6 I.

Hausschneiderin empfiehlt sich im Neuanfertigen u. Aendern. Mäß. Preise. Schriftl. Anfrag. Vorholzstraße 20, IV. erb.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse ist heute früh 6 Uhr meine liebe Frau, unsere gute, treubesorgte Mutter und Schwiegermutter

Frau Amalia Fritz
geb. **Eberhard**

plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages im Alter von 51 Jahren in die ewige Heimat abgerufen worden.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Josef Fritz, Kaufmann
Anna Thomas, geb. Fritz
Wilhelm Fritz
Eugen Fritz
Albert Thomas.

Karlsruhe, den 14. Juni 1923.
Kriegstraße 17.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 16. Juni, nachmittags 2 Uhr, das Seelenamt Dienstag, den 19. Juni, morgens 7 Uhr, in der St. Stephanskirche statt.

Turnen Spiel Sport

Karlsruher Fußball-Verein, e. V.
Sonntag, 17. Juni 1923
Hochschul-Sportplatz Fasanengarten
nachmittags 1/2 4 Uhr:
V. f. R. Heilbronn
vorher 2 Uhr V. f. R. Mannheim Jun. I gegen K. F. V. Junioren I
nachmittags 5 Uhr F. C. Baden I gegen K. F. V. Alte Herren I
Sonntag abend 1/2 8 Uhr im Löwenrachen
Abend-Unterhaltung
unter Mitwirkung d. Herren Operettentenor **J. Steiner, Wien,** Photograph **Luger,** Bauchredner, Männerquart. der **Concordia,** Frl. **Eberle,** Tanzbilder.
Um recht zahlreiches Erscheinen zu dieser geselligen Veranstaltung wird dringend gebeten.

F.C. Baden
F. A. I. Athlet.-Sp.-Cl. Germania-Sportfreunde — e. V. Karlsruhe —
Sportplatz: Nordstern Rintheim (hinter Friedhof)
Lokal: Löwenrachen
Heute Freitag 8 Uhr
Spieler-Versammlung
im Lokal.
Morgen Samstag 6 Uhr Hochschulsportplatz Fasanengarten
Gau-Pokal-Rückspiel
Germania Durlach I
F.C. BADEN I
Sonntag, den 17. Juni
II. Mannsch. gegen Germ. Durlach III. 10 1/2 Uhr Nordsternplatz;
Junioren 1/2 3 Uhr Verb.-Spiel in Durlach, Germ.-Pl.
Alte Herren 5 Uhr g. K.F.V. A. H. auf Hochschulsportpl.
Abends gemütliches Beisammensein im Lokal.

K.F.C. PHÖNIX
PHÖNIX — ALEMANNIA
Sonntag, 17. Juni 1923
I. Junior. gegen I. Junior. Sp. Cl. Pforzheim in Pforzheim Abfahrt 1.05 Uhr.
I. Schüler gegen I Schüler V. f. B. (Verbds.-Spiel im Fasanengarten) Spielbeginn 1/2 2 Uhr.
II. Schüler gegen II. Schüler Südstern (4 U. Südst.-Platz)
Mitglieder! Eure Mitarbeit an der Fertigstellung des neuen Platzes ist dringend notwendig!

Vereinswettkampf
I. Bad. S.-C. Pforzheim gegen K. S.-V. Wasserballspiel um die Gaumeisterschaft.
Sonntag, den 17. d. Mts. nachmittags 3 Uhr im Vereinsbad des Karlsruher Schwimmvereins beim Kühlen Krug.

Karlsruher Turnverein 1846
Sonntag, den 17. d. Mts., vor- und nachmittags auf unserem Platz:
Schlußspiele um die **Meisterschaften**
des 10. Deutschen Turnkreises (Baden) in Schlagball-, Faust- und Tamburinball.
Nachm. 1/2 5 Uhr im gr. Saale des „Kühlen Krug"
Jugend-Abend
Musik, Vorträge, Rezitationen, turnerische u. theatral. Darbietungen. — Karten zu 200.— Mk. (f. Jugendl.) 500.— Mk. (f. Erwachsene) in den Turnhallen und an der Tageskasse.

Die Sport-Beilage
des
Karlsruher Tagblatts
ist in der lokalen Berichterstattung unübertroffen.

Kunstausstellung Musikraum
Heute Freitag, den 15. Juni, 6 Uhr
Kammer-Konzert
des Badischen Konservatoriums
Elisabeth Gertrud Dr. Karl
Moritz — Braun — Brückner
Reger: Klavierstücke Violinsonate Lieder C-Moll
Karten zu 3000 und 2000 M bei
Kurt Neufeldt, Waldstr. 39.

Freitag, den 15. Juni

Landestheater
7 bis 10 Uhr. Sp. I. 9000 M Abonn. D 22. Uraufführung:
Die Komödiantin
Operette in 3 Akten. Text u. Musik v. **Hermann Weick.**

Konzerthaus
7 bis 9 1/2 Uhr
Volksbühne T 5
Der Strom

Im Landestheater. Spielplan vom 16. bis 26. Juni.
Sa. 16. *Abonn. E 23 „Bürger Schippel" 7 (Sp. I 5000.—), Th.-Gem. B. V. B. Nr. 2401 bis 2700. — **So. 17.** Gastspiel des Kammersängers Heinrich Hensel. In der Neueinstudierung „Die Meistersinger von Nürnberg". Stolzing: Heinrich Hensel 5 (Sp. I 12000.—). — **Mo. 18.** Volksbühne S. 6 „Maria Stuart" 7 (Sp. I 5000.—). — **Di. 19.** *Abonn. A 23 „Die Komödiantin" 7 (Sp. I 9000.—), Th.-Gem. B. V. B. Nr. 3901/4000, 4601/4800. — **Mi. 20.** Volksbühne O. 12 „Cavalleria rusticana". „Der Bajazzo" 7 (Sp. I 9000.—). — **Do. 21.** *Abonn. C 22 „Die Freier" 7 (Sp. I 5000.—), Th.-Gem. B. V. B. Nr. 3101/3400. — **Fr. 22.** *Abonn. B 22 und G. 23 „Aida" 6 1/2 (Sp. I 9000.—), Th.-Gem, B. V. B. Nr. 4801/5100. — **Sa. 23.** *Neu einstudiert: „König Heinrich" IV. II. Teil 6 1/2 (Sp. I 5000.—), Th.-Gem. B. V. B. Nr. 3401/3600, 4001/4100. — **So. 24,** vorm. 11 1/4, in der Wandelhalle des I. Ranges Musikalische Morgenfeier (1500.—), abends 7 „Die Komödiantin" (Sp. I 10000.—.) — **Mo. 25.** Volksbühne S 7 „Maria Stuart" 7 (Sp. I 5000,—), — **Di. 26.** *Abonn. E 24 und B 24 „Die Meistersinger von Nürnberg 5 1/2 (Sp. I 12000.—), Th.-Gem. B. V. B. Nr. 4101/4400.

Im Konzerthaus. **Die. 19.** T 6, **So. 24.** T 7, **Die. 26.** T 8, jeweils Volksbühne, „Der Strom" 7.

Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufsrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 16. Juni, nachmittags 1/2 4–5 Uhr, allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch von Montag, den 18. Juni an. Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am **Vortag** der Aufführung in der Geschäftsstelle (10—1/2 1, 4—6 Uhr).

Auf die Gültigkeitsdauer der Vorzugskartenhefte wird die Ferienzeit des Landestheaters nicht angerechnet.

Die Falkner auf Lindenhöhe

Roman von Reinhold Ortmann.

(36) (Nachdruck verboten.)

„Schon recht. Aber was man nicht weiß —. Sagen Sie mir doch, mein lieber Brandt, was für ein persönliches Interesse Sie eigentlich an diesen Vorgängen haben. Ist es wirklich nur das allein, weil Sie sich nach Ihren Worten eine Waffe gegen Germering sichern wollen?"

„Deshalb — und vielleicht auch noch aus einem anderen Grunde. Ist es Ihnen schon mal geschehen, Herr Sanitätsrat, daß Sie in einem feinen großstädtischen Gasthaus an wohlbestellter Tafel saßen und plötzlich bemerkten, wie ein zerlumpter Gassenjunge an der Spiegelscheibe des Fensters die Nase plattdrückte? Und haben Sie sich dabei vorzustellen gesucht, was in der Seele dieses halbverhungerten Jungen vorgehen mochte? Wenn Sie das erlebt hätten, würden Sie jetzt ungefähr wissen, wie es in mir aussieht. Denn so ein zerlumpter, halbverhungerter Gassenjunge bin auch ich. Gute Nacht, Herr Doktor! Und baldige Genesung!"

„Ein sonderbarer Mensch!" murmelte der Sanitätsrat, als der Besucher ihn verlassen hatte. Man könnte versucht sein zu sagen: Ein unheimlicher Mensch."

Aber während er diese halblaute Betrachtung anstellte, machte er ein recht zufriedenes Gesicht.

*

Außer an dem lebensgroßen Bildnis seiner Schwester, das er am Tage nach ihrer Ankunft zu malen begonnen, arbeitete Achim auch an einem Landschaftsbilde, für das er eine besonders reizvolle Stelle des Gartens zum Vorwurf gewählt. Er benützte dazu um der Beleuchtung willen die frühen Morgenstunden und pflegte das gemeinsame Schlafzimmer schon zu verlassen, wenn Signe noch in tiefem Schlummer lag. Während des Tages war er mit seiner Frau kaum je allein, denn sie kam niemals in das Atelier und liebte es, ausgedehnte Spaziergänge zu unternehmen, wenn sie sich nicht der Unterhaltung ihres Schwiegervaters widmete. Seitdem Erika sich bei Bernhard Falkner zum Dolmetsch ihrer Beschwerde über die vermeinte Zurücksetzung gemacht hatte, war die Aufgabe, dem Kranken, der sein Arbeitszimmer nie verließ, Gesellschaft zu leisten, gleichmäßig unter die drei weiblichen Familienangehörigen verteilt worden. Signe, deren weiche, melodische Stimme ihn in der Tat sehr angenehm berührte, las ihm zumeist in der Frühe aus den Morgenzeitungen vor und hielt sich auch am Nachmittag einige Stunden bei ihm auf. Wenn Falkner sie auch eigentlich nicht bevorzugte, schien er doch Gefallen an ihrem sprunghaften Geplauder und an der Beweglichkeit ihres Geistes zu finden, denn es war in den letzten Tagen wiederholt geschehen, daß er sie auch abends, wenn ihn der Diener bereits in sein Schlafzimmer gebracht hatte, noch einmal zu sich bitten ließ, um sich eine Weile mit ihr zu unterhalten. Sie war gegen den Vater ihres Mannes von immer gleicher Liebenswürdigkeit und Bescheidenheit und verstand es, einen kindlich-naiven Ton anzuschlagen, dessen Unechtheit er bei all seiner mißtrauischen Menschenkenntnis nicht herausfühlte, so daß er sich an ihm ergötzte und aufheiterte. Keiner im Hause neidete ihr diesen Erfolg. Und Gerda war sogar herzlich froh darüber, denn sie sah in dem liebevollen Bemühen der schönen Schwägerin einen Beweis, daß sie sich wegen des Eheglücks ihres Bruders unnötige Sorgen gemacht habe.

Wieder stand Achim an diesem Morgen, ganz in seine Arbeit vertieft, vor der Staffelei, als er hinter sich auf dem Kieswege das Geräusch eines leichten Schrittes und das Rascheln eines Frauengewandes hörte. Wie in freudiger Erwartung drehte er mit einer raschen Bewegung den Kopf; aber der vorige müde Ernst kam sogleich wieder in sein Gesicht. Es war also wohl nicht seine Frau gewesen, die er zu sehen gehofft hatte. Signe kam geradewegs aus dem Hause, und sie konnte diesen sonst gemiedenen entlegenen Teil des Gartens nur in der Absicht aufgesucht haben, ihn da zu treffen.

„Störe ich dich?" fragte sie. „Ich möchte mit dir sprechen. Da drinnen sind jetzt so viele Menschen, daß man sich nie sicher fühlt, unbelauscht zu sein."

„Eine sehr grundlose Besorgnis. In unserem Hause ist es niemals Sitte gewesen, an den Türen zu horchen."

„Ja, ja, ich weiß, daß in eurem Hause immer nur die edelsten Sitten gepflegt worden sind. Vergib, daß ich nicht daran dachte. Aber nun bin ich einmal hier, und wer weiß, wann ich deiner wieder habhaft würde; du gehst mir ja neuerdings förmlich aus dem Wege."

„Ich denke nicht daran; viel eher könnte ich dir diesen Vorwurf machen."

„Es sollte gar kein Vorwurf sein; ich kam auch nicht, um zu zanken; aber es kann nicht so weitergehen mit dieser vornehmen Zurückhaltung, Achim! Du mußt unbedingt mit deinem Vater reden."

„Worüber?"

„Ueber seine Absicht, dich durch irgendwelche törichte Schenkungen an deinem Erbteil zu verkürzen. Ich fürchte nämlich, es soll jetzt Ernst damit werden."

„Was hast du für Gründe."

„Während ich ihm vorhin vorlas, kam ein Telegramm; da er es offen auf den Tisch legte, konnte ich es überfliegen. Ein gewisser Bennewitz kündigt ihm darin seine Ankunft für die Mitte der nächsten Woche an. Und das ist doch wohl der Justizrat, der ihm dazu behilflich sein soll, seine Kinder zu berauben."

„Wäge, bitte, deine Worte. Was auch immer mein Vater beabsichtigen mag, es ist sein Eigentum, über das er verfügt."

„Das sagtest du mir schon einmal; aber es wird dadurch weder richtiger noch klüger. Wer Kinder hat, ist auch verpflichtet, nach besten Kräften für ihre Zukunft zu sorgen. Es ist eine Handlung unnatürlicher Feindseligkeit, die dein Vater ausführen will. Und du darfst sie nicht dulden."

„Was ich meinem Vater gegenüber zu tun und zu lassen habe, werde ich mir nur von meinem eigenen Empfinden vorschreiben lassen. Es ist mir widerwärtig, über Dinge zu reden, die sich nach seinem Tode ereignen könnten; wir brauchen ja glücklicherweise an diese Möglichkeit jetzt überhaupt nicht mehr zu denken."

„So?" erwiderte Signe gedehnt. „Scheint dir das schon so gewiß?"

„Gestern erst sprach sich Doktor Germering sehr zuversichtlich gegen mich aus."

„Nimm mir's nicht übel, wenn ich deine kindlichen Gefühle damit kränke, aber ich kann diese Zuversicht nicht teilen. Ich kannte jemand, der an der nämlichen Krankheit litt, und ich habe bei ihm dieselbe scheinbare Besserung gesehen. Sie hielt ein paar Wochen an; dann war es mit einemmal zu Ende."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Aus dem Stadtkreise

Der Veitstag

war früher ein hoher Feiertag. Ein alter Hymnus lautet: „Vitus, ein Knab, mit großer Freud / Zur Pein und Marter war bereit, / Hat in seiner Blüt' der Jahren / Heißes Pech und Blei erfahren. / Durch die schwere Feuersglut / Gib was ewig freuen tut." Jetzt denkt man nur noch in einzelnen Gegenden an ihn mit der Bitte: ‚Heiliger Veit, weck' mich zur rechten Zeit"; und in der Landwirtschaft hat man den Spruch: „Sonnenschein an St. Veit, macht für Heuet gute Zeit".

Nach der sächsischen Geschichte von Widukind war er der Sohn einer reichen vornehmen Familie in Sizilien, wurde als siebenjähriger Knabe von seinem heidnischen Vater mit Hilfe staatlicher Gewalt unter grausamer Behandlung vergebens zum Abfall vom Christentum verleitet, flüchtete sich dann nach dem heutigen Salerno, wurde aber vor den Kaiser Diokletian geführt, befreite dessen Sohn vom bösen Geist, wurde trotzdem schauderhaften Qualen und Martyrien unterzogen (unter anderem auch in einen Kessel voll siedendem Blei und Pech geworfen, die er aber alle schadlos ertrug und durch staunenswerte Wundertaten überstrahlte, bis er endlich mit seinem Erzieher, dem hl. Modestus und seiner Amme, der hl. Kreszentia, von der Folter durch einen Engel befreit und nach Salerno zurückversetzt wurde, wo sie alle in Frieden starben (303 oder 304). Seine Reliquien sollen unter Abt Fulrad († 784) nach St. Denis bei Paris gekommen sein; Abt Hildwin schenkte sie dem Abt Warin von Korvey, der sie 836 in feierlichem Zug dorthin bringen ließ. Er ist, ein Zeichen seiner großen Beliebtheit, Patron gegen Feuer und Blitz, Schutzheiliger der Kupferschmiede, Tänzer, der Jugend und anderer, wird angerufen gegen den Veitstanz oder die fallende Sucht mit ihren krankhaften Verdrehungen und Bewegungen. Westfalen hat jetzt noch 24 Vituskirchen. Er wird abgebildet meist mit einem Hahn, dem Symbol sowohl des Heilgottes Aeskulap, als auch der Wachsamkeit. L. M.

*

Durchgehender Verkehr mit Köln. Ab Montag, den 18. Juni, verkehrt erstmals wieder ein direkter Nachtzug D 307, Karlsruhe ab 11.05 abends, über Frankfurt mit Schlafwagen, Köln an 10.46 vormittags. In umgekehrter Richtung verläßt man Köln 9.10 abends und erreicht Karlsruhe 7.32 vormittags. Bestellungen auf Bettplätze nehmen sämtliche Vertretungen des Badischen Reisebüros, sowie die Bahnhöfe entgegen.

Schlafwagen 3. Klasse nach Stuttgart. In den Schlafwagenzug Berlin—Stuttgart (—Mannheim) ab Berlin Anh. Bhf. 6.50 nachm., an Stuttgart 7.10 vorm.; ab Stuttgart 9.00 nachm., an Berlin 9.18 vorm. sollte mit Inkrafttreten des Sommerfahrplans ein Liegewagen 3. Klasse eingestellt werden; leider sind diese neuen Liegewagen nicht rechtzeitig fertig geworden, so daß mit ihrer Einstellung frühestens am 1. Juli zu rechnen ist. — Der Schlafwagen Berlin—Kissingen, der im gleichen Zuge läuft und in Bad Kissingen um 4.30 vorm. eintrifft, kann von den Reisenden auf dem Bahnhof noch bis 7.00 vorm. benutzt werden, so daß sie ihren Schlaf wegen der frühen Ankunft des Zuges nicht vorzeitig abzubrechen brauchen.

Wochenkarten für Kurzarbeiter. Um den schwierigen Verhältnissen auf dem Arbeitsmarkt Rechnung zu tragen und auch den Kurzarbeitern die Berufsfahrten nach Möglichkeit zu erleichtern, hat sich die Reichsbahn entschlossen, besondere Wochenkarten für Arbeiter einzuführen, die nur an einzelnen Tagen der Woche arbeiten. Die neuen Kurzarbeiterwochenkarten werden für 6 Fahrten in der Woche — je 3 Hin- und Rückfahrten — zum gewöhnlichen Preise von drei Einzelkarten aufgelegt, so daß sie eine Ermäßigung von 50 v. H. darstellen. Die neuen Karten sollen möglichst bald eingeführt werden.

Veteranenunterstützung. Der Reichsverband zur Unterstützung deutscher Veteranen E. V. Berlin W. 9, Potsdamerstraße 126, blickt auf sein 10jähriges Bestehen zurück. In dieser Zeit konnte er vielen Altveteranen des Krieges 70/71 den Lebensabend verschönern. Er gewährt bedürftigen alten Kriegsteilnehmern und auch deren Witwen, ohne Ansehung der politischen oder religiösen Zugehörigkeit, Beihilfen. Neuerdings hat er einen Patenschaftsvermittlungsdienst organisiert mit dem Erfolg, daß rund 800 Veteranen mit einer Jahresleistung von zirka 35 Millionen unterstützt werden. Gegenstand der Unterstützung sind Geld und Naturalien. Der Verband bittet alle Kreise, die in der Lage sind, sich eines Hilfsbedürftigen anzunehmen, nähere Auskunft bei ihm einzuholen. Möge niemand vergessen, daß aus den Taten der Veteranen von 70/71 das Deutsche Reich hervorgegangen ist. Es leben noch viele tausend Kämpfer um Deutschlands Größe, vielfach in bitterster Not, erwerbsunfähig, und zum großen Teil krank. Ihnen in ihrer Bedrängnis beizustehen, ist das Ziel des Verbandes.

Berufsjubiläum bei Haid & Neu. In der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vorm. Haid & Neu konnte wiederum eine ganze Reihe von Meistern und Arbeitern langjährige Dienstjubiläen begehen. Sie erhielten aus diesem Anlaß von der Direktion ein Geldgeschenk und ein Diplom ausgehändigt; auch wurden sie von ihren Kollegen in entsprechender Weise geehrt. Auf eine 50jährige Dienstzeit kann der Obermeister Franz Jüngert zurückblicken, während die Meister Ludwig Hummel, Ludwig Schleich und Ottmar Wackershauser, sowie der Schlosser Franz Schwander 40 Jahre im Dienste der Firma stehen. Der Obermeister Ernst Korn ist 30 Jahre daselbst beschäftigt. Für 25jährige treu geleistete Dienste wurden belohnt: die Meister Wilhelm Bauer, Franz Beffart, Emil Bippes, Heinrich Ditter, Friedrich Eberschwein, Karl Heinrich, Franz Mayer, Ernst Reeb, Julius Reeb, Wilhelm Reeb, Wilhelm Schäfer, Karl Schucker, Julius Süpfle, Albert Ratz, Georg Böhringer und Franz Volk, die Dreher Leopold Dörflinger, Ludwig Erb, Friedrich Fischer und Gustav Wagner, der Schlosser Karl Ruf, die Maschinenarbeiter Johann Berggötz und Hermann Knöpple, sowie der Zimmermann Karl Konstantin.

Wochenmarktpreise der wichtigsten Lebensmittel in Karlsruhe am 14. Juni 1923. (Nach Mitteilung des städt. Statistischen Amts). Ochsenfleisch mit Knochen per Pfund 8800 bis 10 400 Mark, Rindfleisch mit Knochen 8000—10 000 Mark, Kuhfleisch mit Knochen 6000—7800 Mark, Kalbfleisch mit Knochen 9800—10 400 Mk., Hammelfleisch mit Knochen 8000—9000 Mark, Schweinefleisch mit Knochen 9600—10 400 Mark, Hühner (Hahn) per Stück 10 000—20 000 Mark, Hühner (Henne) per Pfund 8000—9000 Mark, Kabeljau per Pfund 4000 Mark, Schellfische 3000 Mark, Blumenkohl Stück 6000—7000 Mark, Weißkraut per Pfund 600—700 Mark, Wirsing 600—700 Mark, Mangold 400 Mark, Karotten Bund 700—1600 Mark, Kohlrabi per Pfund 1200 bis 1500 Mark, Erbsen grüne 3200—3500 Mark, Kopfsalat Stück 200—400 Mark, Rettich 250 bis 400 Mark, Radieschen Bund 350—400 Mark, Spargeln per Pfund 2700—3800 Mark, Zwiebeln 400 Mark, Lauch 150 Mark, Kirschen 1400 bis 1500 Mark, Erdbeeren 5000 Mark, Heidelbeeren 3500 Mark, Stachelbeeren 1200 Mark, Orangen Stück 500—1500 Mark, Zitronen 250—400 Mark, Eier, frische 900 Mark, Tafelbutter per Pfund 14 200—14 800 Mark, Schweineschmalz, ausl. 13 500—14 000 Mark, Schweizerkäse 10 800 Mark, Rahmkäse 6400 Mark, Limburgerkäse 6900 Mark.

Neue Löhne der Hausangestellten, Wasch- und Putzfrauen. Das Christliche Gewerkschaftskartell teilt mit, daß neue Löhne für die Hausangestellten, Wasch- und Putzfrauen mit Wirkung ab 1. Juni vereinbart worden sind. Neue Lohntabellen sind erhältlich auf dem Kartellbüro Klauprechtstraße 21, 2. Stock, und auf dem Volksbüro Blumenstraße 3.

Chronik der Vereine.

Illichs Zitherverein gab am Samstag im Eintrachtssaal ein wohlgelungenes Konzert. Die Ausführenden mögen sich mit einem allgemeinen Lob und den Beifallsbezeugungen der sehr zahlreichen Zuhörer, die bei größter Stille den Vorträgen lauschten, begnügen. Es zeigte vor allem, daß der musikalische Leiter Musiklehrer Illich seine Spieler fest am Zügel hat und dank seiner genügend bekannten Lehrtätigkeit eine hübsche Anzahl technisch gut geschulter Mitglieder besitzt, die bestrebt sind, der Zither immer mehr Freunde zu gewinnen. Man greift heute gerne zu den Hausinstrumenten Zither und Laute, denn diese sind mit Recht berufen, ein trautes Heim und Familienleben zu vermitteln, was in der heutigen Zeit sehr not tut. Daß der Verein auch über solistische Kräfte verfügt, bewiesen ein Zitherfolo und ein Quartett. Angenehme Abwechslung boten die sehr beifällig aufgenommenen Lieder für Alt von Frau Müller-Hurst, begleitet von Fräulein Söhnlein. Der Verein kann auch dieses Konzert wieder würdig seinen früheren anreihen und dürfte sich neue Freunde und Mitglieder erworben haben.

30 Jahre „Schachgesellschaft Karlsruhe". Die Schachgesellschaft Karlsruhe kann in diesem Jahre auf ihr 30jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß veranstaltete sie am Samstag im „Landsknecht" hier einen musikalischen Abend mit anschließendem Bankett. Der Vorsitzende, Herr Albrecht Schmidt, begrüßte die Mitglieder und Gäste, insbesondere den Vertreter des Karlsruher Schachklubs, Herrn Weißinger, und hieß alle herzlich willkommen. Sodann entwickelte sich der musikalische Teil des Abends, der von den Mitgliedern Frl. Gerbothe (Klavier), Herrn Kraft (Klarinette), Herrn Fricke (Cello) und Herrn Maier (Gesang) in meisterhafter Weise durchgeführt wurde. Ganz wesentlich bereichert wurde das Programm durch die liebenswürdige Mitwirkung von Frl. Rosel Landwehr, die mit entzückender Stimme die Arie der Agathe aus dem „Freischütz" und Lieder von Brahms sang. Reicher Beifall lohnte ihre trefflichen Darbietungen. Kapellmeister Schlager war ihr ein feinsinniger Begleiter am Klavier. In dem nun folgenden Festbankett wurde Gelegenheit genommen, den verdienten und langjährigen Mitgliedern des Vereins eine Ehrung zuteil werden zu lassen, und zwar den Herren König, Gerbothe (Ehrenmitglieder), Dr. Mansbach, Rubner, F. Calmbach, Görschel und Mozer. Herr Kauders von der Gesellschaft „Ulk" trug sodann einige selbstverfaßte launige Verse auf die Schachgesellschaft vor. Die harmonisch verlaufene Veranstaltung hat alle Teilnehmer hochbefriedigt und bedeutet für den Verein einen Ansporn für das vierte Jahrzehnt.

Veranstaltungen.

Promenadekonzert auf dem Schloßplatz. Auf Anregung des Verkehrsvereins findet am kommenden Sonntag, vormittags ½12 Uhr, auf dem Schloßplatz ein Promenadekonzert statt.

Rosentagszug im Stadtgarten. Auf den morgen Samstag, nachmittags ¼4 Uhr, im Stadtgarten stattfindenden „Rosentagszug" sei nochmals hingewiesen. Etwa 1000 Schulkinder werden sich an dem Zuge beteiligen. Nachdem der „Rosenkönigin" gehuldigt worden ist, werden Reigen durch Schulkinder aufgeführt werden. Die „Rosenkönigin" wird durch Frau Olga Mertens-Leger, 1. Solotänzerin am Badischen Landestheater, verkörpert werden. Vor und nach dem Zuge finden Konzertaufführungen zweier Musikkapellen (Harmonie- und Schülerkapelle) statt.

„Die Macht der Flamme" war das Thema, über das Oberingenieur Dr. W. Dreyer aus Hannover in den Badischen Lichtspielen sprach. Der Redner wußte in anschaulicher Darstellung die verschiedenen Arten des Schweißens, die Herstellung der flüssigen Luft, die Arbeit der Maschinen usw. zu erläutern und zu belehren und zu unterhalten. Er entrollte ein ausgezeichnetes Bild aus dem Zusammenwirken von Theorie und Praxis. Mit unendlichen Mühen aufgenommene und hergestellte Lichtbilder gewährten dem Besucher einen Einblick in die „Wunder der Technik". Aber auch der unterhaltende Teil mit seinen Experimenten z. B. der flüssigen Luft usw. wurde sehr beifällig aufgenommen. Der Vortragsabend fand wie anderwärts eine glänzende Aufnahme.

Der Karlsruher Schwimmverein wird am nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr, die diesjährige Badesaison mit einem Vereinswettkampf gegen den 1. Badischen Schwimmklub Pforzheim in seinem Vereinsbad beim „Kühlen Krug" eröffnen. Eingangs der Wettkämpfe findet ein Wasserballspiel um die Gaumeisterschaft statt. Spannende Wettkämpfe werden die beiden Vereine in den Damen-, Herren- und Jugendstaffeln bieten. Nach den Wettkämpfen steht es jedem Besucher frei, sich ebenfalls in den kühlen Fluten zu tummeln.

Der Karlsruher Turnverein 1846 veranstaltet am nächsten Sonntagnachmittag ½5 Uhr im großen Saale des „Kühlen Krug" einen Jugendabend. Das reichhaltige und abwechslungsreiche Programm, das lediglich von Jugendlichen des Vereins bestritten wird, besteht aus Musikvorträgen des Jugendorchesters, Rezitationen und turnerischen Vorführungen der Jugendturner und Jugendturnerinnen, sowie einem von Pfarrer Dr. Faust für die Jugendbühne bearbeiteten Lustspiel in zwei Aufzügen. (Siehe die Anzeige.)

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 12. Juni: Josef Hartlieb, Bahnarbeiter, Ehemann, alt 32 Jahre. — 13. Juni: Luise Müller, alt 54 Jahre, Ehefrau des Lok.-Führers Karl Müller; Elisabeth Stezenbach, alt 76 Jahre, Witwe des Drechslermeisters Gustav Stezenbach.

Gerichtssaal

Mannheim, 14. Juni. Der Viehhändler Max Polz von Landsberg hatte im Allgäu 20 schwere Schweine gekauft und sie an einen Mannheimer Aufkäufer verschoben. Da er bei dieser Schiebung einen ganz ungewöhnlich hohen Gewinn in die Tasche steckte, wurde er vom Wuchergericht zu vier Monaten Gefängnis und einer Million Geldstrafe verurteilt. Der Erlös für die Schweine in Höhe von 15 Millionen Mk. wurde eingezogen.

Tagesanzeiger

Freitag, den 15. Juni 1923.

Bad. Landestheater: „Die Komödiantin", abends 7 bis 10 Uhr.
Städt. Konzerthaus: „Der Strom", abends 7 bis 9½ Uhr.
Kunstausstellung Musikraum: Kammerkonzert, abends 6 Uhr.
Karlsruher Luftfahrtverein: Lichtbildervortrag, abends 8 Uhr im Ingenieurneubau der Technischen Hochschule.
Residenz-Lichtspiele: Neues Programm.
F.C. Baden: Spielerversammlung, abends 8 Uhr im Lokal.

Aus Bädern und Kurorten.

Baden-Baden. Die Zahl der Kurgäste beträgt bis heute 24 942.

Grosses Magazin
(Lagerschuppen)
mit oder ohne Platz — mit oder ohne Gleisanschluß — gegen hohe Bezahlung per sofort gesucht. Angebote unt. Nr. 5127 ins Tagblattb.

50 Millionen
gegen Ia Sicherheiten und hohen Zins nur von Selbstgeber gesucht. Angebote unter Nr. 5168 ins Tagblattbüro erbeten.

Miet-Gesuche
Junges Ehepaar sucht **2 leere Zimmer** in guter Lage bei **bester Bezahl.** Näh. Schützenstr. 82, Drog. **Dammert.**

Kapitalien
Geschäftsmann sucht sofort **800 000 Mk.** gegen Sicherheit und hoh. Zins für 3 Monate. Angeb. unter Nr. 5188 ins Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen
Büglerinnen für Alt- und Neuhemden sofort gesucht **Dampfwaschanstalt Schorpp,** Kaiserallee 37.
Mädchen für Büffet u. Hausarbeit gesucht: **Gold. Hirsch,** Kaiserstraße 129.
Gesucht tüchtiges, ehrliches, kinderliebes **Mädchen** aus guter Familie bei gutem Lohn, Behandlung u. Verpflegung. Sofienstraße 112 II.
Tücht. Dienstmädchen auf sofort od. 1. Juli bei hoh. Lohn gesucht. Frau **Bind,** Damenschneiderei, Durlacher Allee 13 II.
Zur selbständig. Haushaltsführung ab 1. Juli oder früher **bewährtes Alleinmädchen gesucht.** Dauerstellung. 2 Personen, zeitgemäßer Lohn. Vorzustellen zwischen 3 und 5 Uhr. **Frau Emmy Leimbach, Herrenstraße 13.**
Mädchen, das die Haushaltung versteht und bürgerl. kochen kann, zu 3 Pers. auf 1. Juli ges. Fr. **Oberndoerfer,** Stefanienstraße 88, part.
Jüngere Mädchen für Näh- und Bügelabteilung sofort gesucht. **Dampfwaschanstalt Schorpp,** Kaiser-Allee 37.
Servierfräulein sucht einfaches **Mansardenzimmer.** Angebote u. Nr. 5149 ins Tagblattb.

Verkäufe
Haus bei der Kriegsstraße m. 4 Zimmerwohnungen u. Garten sofort zu verkf. Parterrewohnung kann geg. eine von 1 od. 2 Zimmern getauscht werden. **Fleischmann,** Augustastr. 9. Tel. 2724

Wohn- u. Geschäfts-Haus Karlstr. 37, Hauptpostn. mit **sof. beziehb. Wohnung, Büro u. Lager, Fabrikraum** von ca. 300 qm sof. geg. Höchstgeb. zu verk. D. Eigent.
Wenig gebraucht. eichenes **Speisezimmer** zu verkaufen. **Herrmann,** Bachstr. 31.
Tische, Küchen, Hochbettten, Schränke, Kommoden billig. Waldhornstraße 46, Rückgebäude.
2 Betten, Schrank, Kommode u. versch. zu verk. Händler verbeten. Werderstraße 17 IV r.
Einfache aufgerickt. **Bettstelle** mit Federbetten, ein. **Schrank** (eintürig), kleiner **Tisch, Damenkostüm** für mittl. Figur passend, zu verkaufen. Zähringerstr. 9, (Lad.).
Dunkeleichen **Büffet und Credenz** zu verkaufen. Anzusehen von 5 Uhr an Gerwigstraße 21, 4. Stock links.
Eine guterhalt. **Nähmaschine** zu verkaufen. Zähringerstr. 62, III. Geng.
Bill. abzug. led. Aktenmappe, Opernglas u. gut. Reißzeug: Herrenstr. 20, 1 Treppe r.
2 H.- u. D.-Fahrräder, sehr gut erhalt., z. verkf. **Werner,** Schützenstr. 55.
Elektromotor, 5,4 PS, 220/380, Drehstrom mit Anlasser, billig abzugeben bei **Herm. Doll & Söhne,** mech. Schreinerei, Untergrombach.
1 N.S.U.-Motorrad, 1 Snob-Motorrad preiswert zu verkaufen: Schützenstraße 55.

Sauberes Dienstmädchen sucht kinderloses Ehepaar gegen entsprechenden guten Lohn. Eintritt 1. Juli. Meldungen mit Zeugnissen **Frau Gertrud Barasch, Ritterstr. 42 I.**

Confektionshaus Hirschen
Stuttgart, Tübingerstr. 6 — Karlsruhe, Kaiserstraße 95
Spezialgeschäft für Herren-Knaben- u. Berufskleidung und Wäsche.

Großes eichenes Schlafzimmer mit 3teiligem Spiegelschrank, großer Waschtisch mit Marmorplatte, 2 Betten, 2 Nachttischchen, 1 Truhe, 1 Wandspiegel von Privat zu verkaufen: Zähringerstraße 90 III.
Saloneinrichtung (Mahagoni) bestehend aus Sofa mit Umbau, Silberschrank, runder Tisch, 2 Fauteuils, ferner Speisezimmer, bestehend aus Büffet, Ausziehtisch mit Stühlen, Diwan und Trumeaux, alles tadellos erhalten, preiswert zu verkaufen. Zu erfr. im Tagblattbüro
Transport-Dreirad „Adler", wie neu, billig zu verkaufen. **Durlach,** Jägerstr. 11.
Zu verkaufen: 2 Waschkessel kompl. mit Kesselhäuschen, 1 Volksbadewanne, 1 Anlegeleiter 38 Sprossen, kleine Aufzugsrolle. Sofienstr. 11. Werkstätte.
Verschied. Paar **Herrenstiefel,** Gr. 42, abzugeb. Sofienstraße 5, III.
Neuer **Sport-Covercoat,** Gr. 48, für Herren preiswert zu verkaufen. Adr. i. Tagblattb. zu erf.
20 Ztr. gut. Wiesenheu sind zu verkaufen. Mittelstr. 1, **Durlach.**
10—12 Zentner Stroh zu verkauf. **Hagsfeld,** Blankenlocherstraße 54.
Schwarzloh-Züchter. **Verkaufe** weg. **Ueberfüllung** Häsinnen mit Jungen und Jungtieren bis zu 4 Mon. alt, sowie Marb. Feeh. **W. Weiler,** Pfinzstr. 85, **Durlach.**
Eine frischmelkende **Fahrkuh** zu verkaufen. **Knielingen,** Hildastr. 32.

Kaufgesuche
Haus von Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. Nr. 5181 ins Tagblattbüro erbet.
Photographen-Apparat zu kaufen gesucht. Rollfilm 6×6 od. 6½×9. Preisang. unt. Nr. 5180 i. Tagblb.
Sitzbadewanne, gut erhalten zu kaufen gesucht. Angebote nebst Preisang. unt. Nr. 5179 ins Tagblattbüro erbet.
Gut erhaltener **Bade-Ofen** evtl. mit Wanne, sowie größerer Kronleuchter gesucht. Angeb. u. Nr. 5184 i. Tagblattbüro erbeten.
Viola zu kaufen gesucht. **Klock,** Erbprinzenstraße 30 III.
Kaufgesuch. Schreibtisch (Dipl.), Kommode, Schrank, Diwan, Flurgrd. Ang. u. Nr. 5185 i. Tagblb.
Regulator o. Wanduhr, **Schrank, Schreibtisch, Diwan** z. kauf. ges. Ang. u. Nr. 5186 i. Tagblattb.
Gewehre Pistolen usw. kaufen und verkaufen Sie vorteilhaft durch eine Anzeige in „Der Deutsche Jäger", München, Brienerstraße 9. Hunderttausende von Lesern in Stadt und Land in Südd.
Ankauf von Alt-Gold-, Silbergegenstände, Platin, Gebisse, per Zahn **10000 M.** und mehr. Tel. 321 Akademiestraße 26 **Rich. Ziegler**
Alt Gold-, Silber-, Platin-Gegenstände Gebisse, Brennstifte kauft zu höchstem Preis **L. Theilacker,** Uhrmach. Hebelstraße 23, Tel. 5535 gegenüb. „Kaffee Bauer."
Abonnenten kauft bei Inserenten des Karlsruher Tagblatts.

Verschiedenes
Aufrichtig! Einem **anständigen Fräulein** im Alter von 18—24 J. wäre die Gelegenheit geboten, mit gut christlich gesinnt. selbständigen Handwerker sich ein glückliches Heim zu gründen. Vermögen nicht erforderlich. Angebote unt. Nr. 5146 ins Tagblattb.
Dame seriös, in mittl. Jahren, sucht zwecks Erlernung fremd. Sprachen die Bekanntschaft eines Ausländers. Gefl. Angebote unter Nr. 5183 ins Tagblattbüro erbeten.

Ankauf von Gold- u. Silberwaren Brillanten, Perlen, Uhren usw. aus Privatbesitz zu Höchstpreisen. Täglich von 4—6 Uhr. **Kaiserstraße 82,** am Marktplatz. **Ph. Th. Koch** aus Pforzheim, Bleichstr. 44, Gold- und Silberwaren.

25000 Mark zahle ich pro Kilo für **alte Zinnsachen,** wenn auch zerbrochen, wie **alte Teller, Krüge, Kannen, Lampen** usw. auch Gegenstände aus **Kupfer, Messing Zink** usw. zu höchsten Tagespreisen. Angebote unter Nr. 5154 ins Tagblattbüro erbeten.

Gold- u. Silber-Schmelze H. Kißling, **Hirschstr. 10,** Ecke Kaiserstr., Tel. 2391, zahlt für Gegenstände aus Platin, Gold und Silber **höchste Kurspreise.**

Druckarbeiten jeden Umfangs liefert rasch und in tadelloser Ausführung die **Tagblatt-Druckerei,** Ritterstr. 1, Fernspr. 297

Baden-Baden. Mittwoch 6.40 abends, **„Dame"**, die mit dem 6.40 Abendzug von Baden am Mittwoch nach Richtung Karlsruhe fuhr, mit schwarzer Schleife auf Hut, wird um Adresse gebeten unter Nr. 5187 ins Tagblattbüro.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 14. Juni (abends.)

Es kosten:

Brüssel	1 Fr. 5700.—	(früh.	0.80 M.)
Amsterdam	1 Gld. 40400.—	(„	1.70 „)
London	1 Pfd. St. 475000.—	(„	20.— „)
Paris	1 Fr. 6600.—	(„	0.80 „)
Zürich	1 Fr. 18600.—	(„	0.80 „)
Italien	1 Lire 4775.—	(„	0.80 „)
Newyork	1 Dollar 103000.—	(„	4.20 „)

Tendenz: abgeschwächt.

Von den Börsenplätzen.

Frankfurter Börse.

Dollar bis 113 000. — Aktien fest.

w. **Frankfurt a. M.**, 14. Juni

Auch an dem heutigen Börsenruhetag lagen Devisen in den ersten Vormittagsstunden fest. Dollarnoten erreichten den Stand von 102 000—103 000—105 000 und wurden später mit 110 000 gehandelt, um sich weiterhin unter Schwankungen auf 113 000—110 000 zu bewegen.

Im Effektenverkehr von Büro zu Büro entwickelte sich weiterhin ein ziemlich reger Verkehr in Valutapapieren. Anatolier begehrt, Zolltürken mit 200 000—210 000, Bagdad II 250 000 bis 260 000 genannt. Budapester leere 80—85 000, Eisernes Tor 330—340 000.

Es herrschte eine stärkere Kauflust auf fast allen Gebieten der Industrie. Als besonders hervorzuheben sind Daimler, Heddernheimer Kupfer, Westeregeln, Gelsenkirchen und Peter-Union. Unter den Banken blieben Diskontogesellschaft im Vordergrund. Ein wesentlich höherer Kurs wurde für Deutsche Vereinsbank genannt. Oesterreichische Kreditanstalt 17 000 Geld. Chemische Rhenania hörte man mit 140 000. Sonst waren Werte zu ihrem gestrigen Höchststand gesucht. Da zahlreiche Kaufordres gestern unerledigt geblieben sind, so dürfte die morgige Effektenbörse lebhaft werden.

Von den amtlich nicht notierten Werten hörte man folgende Kurse: Krügershall 185 000 bis 190 000, Kabelwerke Rheydt 190 000, Tiag 16 000, Benz-Motoren 140—150 000, Entreprise 490 000, Ufa 57 000, Api 205 000, Brown-Boveri 40—42 000, Diamond Shares 420 000, Growag 8500, Hansa Lloyd 48 000, Becker-Stahl 195 000, Becker-Kohle 190 00 bis 195 000, Emelka 18 500.

Der Dollar notierte um 1 Uhr 107 000.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 14. Juni.

Bis zur Festsetzung der amtlichen Notierungen setzte sich die sprunghafte Steigerung der Devisenpreise fort, so daß schließlich für London bezw. Neuyork der Höchststand mit 517 000 und 111 000 erreicht wurde. Bei der amtlichen Kursfeststellung kam etwas Material heraus, so daß die Kurse bereits etwas niedriger mit 505 000 bezw. 108 000 festgesetzt wurden. Trotzdem konnte der Nachfrage nach Auszahlung London nur zu $^2/_3$ und der für Holland nur zur Hälfte entsprochen werden. Die Umsätze waren bei dem außerordentlich hohen Stand nicht allzu bedeutend. Später senkten sich die Kurse wieder, so daß Notierungen von 492 000 bezw. 103 000 zu hören waren.

Im freien Effektenverkehr war die Stimmung gänzlich von der Bewegung der Devisenpreise abhängig. Anfangs bestand bei der stürmischen Nachfrage eine Steigerung für Effekten aller Art, die dann bei dem Nachlassen der Devisenpreise seitens der Händler abflaute, so daß auch die hohen Kurse nicht mehr behauptet werden konnten.

Bei den Banken sollen bis jetzt seitens des Publikums Kaufaufträge großem Umfangs vorliegen, denen gegenüber jedoch limitierte Verkaufsaufträge kaum ins Gewicht fallen.

Mannheimer Produktenbörse.

(Eigener Bericht.)

K. **Mannheim**, 14. Juni.

Unter dem Einfluß der wilden Steigerung der fremden Zahlungsmittel ist die Tendenz am hiesigen Markte äußerst fest. Die Preise sind durchweg weiter in die Höhe gegangen, doch kamen Abschlüsse nur wenig zustande, weil die Konsumenten bei den gestiegenen Preisen Zurückhaltung ausüben. Die Preise stellten sich ungefähr um die Mittagsstunde: Weizen 375—380 000, Roggen 300—310 000, Gerste 260—270 000, Hafer 200—230 000, Kleie 120—130 000 Mark die 100 kg, bahnfrei Mannheim. Für Malzkeime und Biertreber wurden 127 000 M. die 100 kg, ab bayerischer Verladestationen verlangt.

Amtl. Notierungen: Mais 330 000, Weizen, loco 360—380 000, Hafer, inl. 200—235 000, Roggen, loco 290—300 000, Gerste 260—270 000, Biertreber 125 000, Weizenkleie 135—140 000, Weizenmehl 570 000, Richtpreis, zweithändig 525 000, Wiesenheu alt 74—80 000, Preßstroh 70—72 000, gebundenes Stroh 70 000. Tendenz: fest.

Industrien / Handel / Verkehr.

Industrien.

M. und F. Liebhold A.-G., Heidelberg. Die G.-V. dieser Zigarren- und Rauchtabakfabrik genehmigte die Regularien, sowie die Erhöhung des Aktienkapitals von M. 21 auf 40 Mill. und die Satzungsänderungen. Auch im laufenden Geschäftsjahr sei das Unternehmen bis an den Rand der Leistungsfähigkeit beschäftigt. Die neue Kapitalserhöhung habe die Verwaltung für zweckmäßig erachtet, um sich in Anbetracht der starken Verteuerung aller Rohmaterialien und Löhne finanziell unabhängig zu halten und Gelegenheit zu haben, für den Fall eines staatlichen Eingriffs in die Tabakindustrie, dessen Tragweite für die Gesellschaft zurzeit nicht zu überschauen sei, genügend finanzielle Mittel zur Verfügung zu haben und auch durch Ausgabe weiterer Aktien zweckmäßige Mitbeteiligung, auch in anderen Industrien, durch Kauf oder Fusion erwirken zu können. Unter dem Kapital von M. 40 Mill. befinden sich M. 2 500 000 Vorzugsaktien mit 12fachem Stimmrecht, das auf die bekannten drei steuerfreien Punkte beschränkt ist. Von den Stammaktien, die von einem Bankenkonsortium übernommen werden, sollen auf 5 alte 1 neue Aktie zu 100 Prozent zuzüglich Bezugsrechtssteuer und Schlußnotenstempel den alten Aktionären angeboten werden. An dem Erlöse der Verwertungsaktien ist die Gesellschaft mit mindestens 75 Prozent beteiligt. Eine weitere Erhöhung um M. 10 Mill. Stamm- und M. 1 Mill. Vorzugsaktien wurde mit zeitlicher Begrenzung vorgesehen, um sie möglichst für Beteiligung an anderen Unternehmungen zu verwerten.

Michael Kaufmann Söhne A.-G. in Kehl. Die bisherige Großhandlung in Getreide und Futtermitteln Michael Kaufmann Söhne wurde mit 75 Mill. Mark Aktienkapital in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Die Gesellschaft hat die Firma Michael Günzburger in Mannheim übernommen und betreibt sie unter ihrer bisherigen Bezeichnung als Zweigniederlassung weiter.

Wayß & Freytag A.-G. Neustadt a. d. H. In der Aufsichtsratssitzung der Gesellschaft (Baufirma) wurde beschlossen, auf das Stammaktienkapital eine Dividende von 300 (24) Prozent zur Verteilung zu bringen. Nach dem Bericht des Vorstandes ist die Gesellschaft auch für das neue Geschäftsjahr gut beschäftigt.

Holzverkohlungs-Industrie A.-G., Konstanz, aus 504.05 (i. V. 12.96) Mill. Reingewinn sollen an Dividende 300 Proz. (20 Proz., plus 5 Proz. Bonus) verteilt werden.

C. H. Knorr A.-G., Heilbronn a. N. Bezüglich der von der Gesellschaft beabsichtigten Ausgabe von M. 120 Mill. Schuldscheinen verlautet, daß geplant ist, auf jede alte und junge Aktie einen Schein von M. 1000, der mit M. 2500 bezahlt werden muß, anzubieten. Auf diese Scheine soll außer einer Verzinsung noch jährlich eine Ausschüttung aus der schweizerischen Tochtergesellschaft von Knorr entfallen.

Süddeutsche Revisions- und Treuhand A.-G., Mannheim. Bei M. 1 Mill. Kapital erzielte das Unternehmen 1922 M. 387 451 (30 665) Reingewinn, woraus die G.-V. 10 (6) Prozent Dividende auf die M. 250 000 eingezahltes Kapital genehmigte. Außerdem wurde Kapitalserhöhung auf M. 10 Mill. beschlossen. In den A.-R. neugewählt wurde Dir. Richard Betz (Badische Bank)-Karlsruhe.

Verschiedenes.

Umrechnungskurse für die Berechnung der Ausfuhrabgabe, gültig vom 13. bis 19. Juni 1923. Holland 25 300, Buenos Aires P. 22 800, dito G. 51 700, Belgien 3600, Norwegen 10 800, Dänemark 11 500, Schweden 17 100, Finland 1900, Italien 3000, London 297 000, Amerika 64 500, Frankreich 4200, Schweiz 11 600, Spanien 9700, Deutschösterreich 0.95, Prag 2000, Ungarn 9.40, Bulgarien 720, Rumänien 344, Jugoslawien 720, Luxemburg 3600, Japan 31 600, Rio de Janeiro 6500, Polen (Warschau) 0.90, Mexiko, Goldpeso 35 200, Lettland 240, Estland 184, Goldmark 15 960. — Ueber London ermittelte Kurse: Athen 2200, Lissabon 3100, Alexandrien 3300, Valparaiso P. 9200, dito G. 17 800, Montevideo 54 000.

Der Handelsverkehr mit Rußland. Wie die Russische Tel.-Agentur meldet, betrug die Einfuhr der russischen Sowjetrepubliken vom Oktober 1922 bis zum März d. J. 34 Millionen Pud, die Ausfuhr 34,9 Mill. Pud. Der Wert der Einfuhr überwog den der Ausfuhr um 62 000 Goldrubel. Die Ausfuhr nach England entwickelte sich schneller als die Einfuhr aus diesen Ländern. Die englische Einfuhr sei im Jahre 1922 im Vergleiche zum Jahre 1921 um 216 Prozent gestiegen. Die Ausfuhr nach England sei auf das 3,5fache, die Einfuhr nach Deutschland um 38 Prozent, die Ausfuhr nach Deutschland auf das 13fache gestiegen.

Von den Märkten.

Berliner Metallmarkt. 14. Juni. Elektrolytkupfer 37 597, Originalhüttenrohzink 13 918.20, Raffinadekupfer 33 000, 34 000, Originalhüttenweichblei 125 000, 130 000, Originalhüttenrohzink 13 500, 13 900, Remelted-Plattenzink 11 500, 12 000, Banka-Zinn 100 000, 105 000, Hüttenzinn 98 000, 102 000, Reinnickel 58 000, 60 000, Antimon-Regulus 11 500, 12 000, Silber-Barren 2 030 000, 2 050 000, Platin 350 000.

Hamburger Metallmarkt. 14. Juni. Silber ca. 900 fein, prompt 2125, 2100, per Juni 2125, 2100, per Juli 2125, 2100, per August 2375, 2365; Zinkhütten 14 500, 14 000, per Juni 14 500, 14 000, per Juli 14 500, 14 200, per August 16 000, 15 800; Weichblei, ab Lager 13 300, 12 700, ab Hütte 13 500, 12 800, raffiniert 12 300, 11 600; Banka-Zinn 99 000, 96 000; Kupfer, greifbar 35 000, 32 000, raffiniert 32 000, 28 000, Wirebars 37 600, 35 500, Elektrolytkupfer 37 600, 35 500, Gold 72 000, 70 000, Platin 355 000, 330 000.

Hamburger Altmetallmarkt. 14. Juni. Kupfer 64, 67, Rotguß 47, 49, Messing, leicht 34, 36, Messingspäne 34, 35.50, Messingguß 35, 37, Blei 18, 20, Zink 19, 21.

Ueber die Erdöllagerstätten in Baden machte in einer fachwissenschaftlichen Versammlung in Heidelberg der bekannte Geologe Geheimerat Prof. Dr. Salomon interessante Mitteilungen. Er wies darauf hin, daß die Geologen und Erdöling enieure berechneten, daß der geologischen und klimatischen Struktur des Rheintals aus dem Erdölvorkommen von Pechelbronn in der Nähe von Straßburg in Elsaß eine ähnliche Stelle schräg gegenüber liegen müsse. Diese Stelle war der Kraichgau in Baden, besonders die Gegend von Bruchsal. Dort wurden Bohrungen vorgenommen, die auch von Erfolg begleitet waren und so wird z. B. bei Ubstadt bereits seit etwa 2 Jahren durch einen Bohrturm Erdöl geliefert. Es wurden daraufhin viele Erdölkonzessionen beantragt und auch gegeben, so daß man heute kaum noch eine Konzession haben kann. Damit war also der Nachweis gegeben, daß sich auf der badischen Seite des Rheintals Erdölvorkommen befinden, und Geheimerat Salomon behauptet, daß sie ebenso reich sind wie die elsässischen.

Die Kohlenpreiserhöhung, die jetzt beschlossen wurde, beträgt für Ruhrfettförderkohle 82 079 M. oberschlesische durchschnittlich 74 991 M., niederschlesische durchschnittlich 87 358 M. Sachsen durchschnittlich 106 176 M., Niedersachsen-Ippenbüren durchschnittlich 81 288 M., Niedersachsen-Barringhausen 89 109, Aachen-Eschweiler 95 830, Aachen-Nordstern durchschnittlich 109 061, Rheinische Braunkohle (Rohkohle) durchschnittlich) 14 380 M. Rheinische Briketts durchschnittlich 50 531, mitteldeutsche Braunkohle (Rohkohle) durchschnittlich 15 843 M., mitteldeutsche Briketts 51 752. Diese Erhöhungen steigern sich um die übliche Steuersätze usw. und um 900 M. auf 3000 M. per Tonne abgesetzter Kohle für den Bau von Bergarbeiterheimstätten. Die neuen Preise gelten ab 15. Juni. Die Preiserhöhungen halten sich an das Ausmaß der Lohnerhöhungen. Für die mitteldeutschen Braunkohlenreviere sind die Erhöhungen geringer als die Lohnsteigerungen. Der Preis für Ruhrfettförderkohle wird sich diesen Beschlüssen gemäß von jetzt 221 200 M. die Tonne auf 336 300 M. erhöhen.

Höhere Margarinepreise. Vom Verein deutscher Margarinefabrikanten wurden die Grundpreise für Margarine wieder erhöht, so daß sich jetzt die teuerste Sorte auf 13 500 M. und die billigste auf 10 900 M. für das Pfund stellt. Zu diesen Großhandelspreisen kommen noch die üblichen Zuschläge für Verpackung und den Kleinhandel.

Vom Mannheimer Chemikalienmarkte

K. **Mannheim**, 14. Juni.

Die andauernde Steigerung der fremden Zahlungsmittel, zusammenhängend mit einer ungünstigen Beurteilung der politischen Lage, brachte bei bescheidenen Umsätzen eine unsichere Haltung mit sich. Die Käufer wie Verkäufer verhalten sich abwartend. Man nannte heute: Ameisensäure, 85 Proz. techn., exkl. Korbflasche, 6400 M., Ammon.-Alaunkristallmehl, etwas abfallende Ware, inkl. Sackpackung, 900 M., Bittersalz, Ia krist., handelsübliche Ware, lose verladen, ab mitteldeutschem Werk, 240 M., Brockenschwefel, Ia inkl. Sackpackung, übliche Vorbehalte, 3000 M., Chlorcalcium, geschmolzen, 70/75 Proz., inkl. Trommelpackung, 625 M., Chlorkalium, 50/52 Proz., inkl. Sackpackung, 720 M., Chromalaun, krist., handelsübliche Ware, exkl. Verpackung, 7000 M., Eisenvitriol, krist., westf. Ware, inkl. Sackpackung, unter üblichem Vorbehalt, 400 M., Essigsäure, 80 Proz., chem. rein, exkl. Leihkorbflasche, 12 220 Mark, Formaldehyd, 30 Proz. Gew., exkl. Korbflaschen, 16 000 M., desgl. 40 Proz. Vol. 22 500 M., Glycerin, dopp. dest., 28° Be., DAB 5, exkl. Verpackung, 25 750 M., Harz, amerikanisch., Originalfaßpackung, 5695 M., Kali-Alaunkristallmehl, Ia eisenfrei, inkl. Sackpackung, 1800 M., Kaliumpermanganat, krist., DAB 5, exkl. Verpackung, 15 000 Mark, Kalisalpeter, Ia raff., erstkl. Fabrikat, exkl. Faßemballage, 7500 M., Kupfervitriol, groß. krist., 98/99 Proz., inkl. Faßpackung, ab hier anrollenden Waggon, 9100 M., Salmiakgeist, 0.910 spez. Gew., techn. wasserhell, exkl. Verpackung, 4000 M., Schwefelsäure, 56° Be., 93 Proz., Monshydrat, exkl. Werke-Leihemballage, 750 M., Stangenschwefel, dopp. raff., inkl. Sackpackung, 3400 M., alles per Kilo, wenn nichts anderes vermerkt, ab Lager oder Nähe Mannheim.

Devisennotierungen:

w. **Frankfurt**, 14. Juni.

	13. Juni. Geld	13. Juni. Brief	14. Juni. Geld	14. Juni. Brief
Brüssel	5423.90	5451.10	5936.10	5964.90
Holland	38703.—	39897.—	42892.50	43107.50
London	452865.—	455135.—	499747.50	502252.50
Paris	6289.25	6320.75	6783.—	6817.—
Schweiz	17456.25	17543.75	19052.25	19147.75
Spanien	14523.50	14606.40	16059.75	16140.25
Italien	4498.70	4521.30	4957.55	4982.45
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	16957.50	17042.50	19052.25	19147.75
Norwegen	16159.50	16240.50	17431.30	17518.70
Schweden	25835.25	25964.25	27930.—	28070.—
Helsingfors	2693.25	2706.75	2882.75	2897.25
Newyork	97505.60	97994.40	106682.60	107217.40
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Dtsch. Oest.	137.54	138.14	151.62	152.38
Budapest	1222.—	1238.—	1296.80	1303.20
Prag	2882.75	2897.25	3216.95	3233.05
Sofia	1097.25	1102.75	1346.60	1353.40
Agram	1082.30	1087.70	—.—	—.—

w. **Berlin**, 14. Juni.

	13. Juni. Geld	13. Juni. Brief	14. Juni. Geld	14. Juni. Brief
Amsterdam	38553.—	38747.—	42792.50	43007.50
Brüssel	5406.—	5434.—	5885.—	5915.—
Christiania	16259.—	16341.—	17955.—	18045.—
Kopenhag.	17306.50	17393.50	19450.—	19549.—
Stockholm	26034.50	26165.50	28428.50	28571.50
Helsingfors	2693.—	2707.—	2892.50	2907.50
Italien	4513.50	4536.50	4987.50	5012.50
London	453862.—	456138.—	503737.—	506263.—
Newyork	98503.—	98998.—	107730.—	108270.—
Paris	6244.—	6276.—	6783.—	6817.—
Schweiz	17605.50	17694.50	19201.50	19298.50
Spanien	14643.—	14717.—	15710.50	15789.50
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Dtsch. Oest.	136.90	137.60	150.87	151.63
Prag	2937.50	2952.50	3172.—	3188.—
Budapest	1256.—	1264.—	1346.—	1354.—
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	1107.—	1113.—	1271.50	1278.50
Buen.-Aires	34663.—	34837.—	38902.50	39097.50
Japan	47880.—	48120.—	51371.—	51629.—
Rio de Jan.	9875.—	9925.50	10573.50	10626.50
Jugoslavien	1077.—	1083.—	1172.—	1178.—

Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co. Karlsruhe.

	a) vorbörslich	b) nachbörslich
Holland	38800—44150	39600—43300
Schweiz	17750—20200	18140—19800
Paris	6300—7140	6430—7000
Belgien	5400—6200	5525—6050
London	457000—520000	465800—510000
Newyork	99000—112500	101000—110500
Italien	4600—5240	4690—5135
	Tendenz: sehr fest	Tendenz: abgeschwächt

100 Mark in Zürich: 0,51 Cts.
100 franz. Frks. in Zürich: 35.50 Frks.
Engl. Pfund in Paris: 72.50 Frks.

Unnotierte Werte.

Mitgeteilt von Baer & Elend, Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 26

	cirka		cirka
Adler Kali	350000	Offenburger Spinnerei	60000
Api	210000	Petersbgr. Int.	25000
Bad. Lokomotivwerke	15000	Rastatter Waggon	48000
Baldur	15000	Rodi & Wienenberger	75000
Becker Kohle	190000	Russenbank	26000
Becker Stahl	200000	Sichel	90000
Benz	150000	Sloman	190000
Brown Boveri	40000	Teichgräber	36000
Deutsche Lastauto	27000	Textil Meyer	9000
Deutsche Petroleum	360000	Ufa	58000
Germania Linoleum	105000	5% Bad Kohlenw.-Anl.	300000
Hansa Lloyd	48000	6% Mannh. Kohlenw.-Anleihe	250000
Heldburg Vorzuge-Akt.	700000	7% Sächsische Braunkohlen-Anleihe	26000
Inag	—	5% Rhein-Main-Donau Dollar-Anleihe	85000
Kabel Rheydt	190000	5% Neckarwerke Gold-Anleihe	93½%
Karstadt	11000	5% Preußische Kali-Anleihe pro 100 kg	47000
Knorr	90000	5% Preußische Roggenwert-Anleihe p. Ztr.	85000
Krügershall	190000		
Landeswirtschaftsstelle für das Badische Handwerk	1200		
Meurer Spritzmetall	30000		
Moninger Brauerei	25000		